

Aus unserer Sicht

Die Ratinger Seniorenzeitung

Sept. 2022



www.seniorenrat-ratingen.de



Unser Thema: Immer mehr, immer älter

Impressionen vom Seniorentag

Kritik an forschenden Busfahrern

Serie: Mein erstes Auto

Haus mit Geschichte: Das alte Pastorat

Rätselseite & Buchtipps

KOSTENLOS!

Zum Mitnehmen

RATINGEN



Die Immobilienrente – weil Geld auch im Alter eine Rolle spielt

Die eigene Immobilie kann mehr als nur mietfreies Wohnen im Alter zu garantieren.

Endlich Zeit: Im Ruhestand wollen ältere Menschen Radtouren unternehmen, sich mit Freunden treffen oder durch Einkaufsmeilen flanieren. Und natürlich wollen sie so lange wie möglich selbstbestimmt zuhause leben. Doch trotz eigener Immobilie ist das Geld häufig knapp, weil die gesetzliche Rente klein ist, und keine größeren Ersparnisse vorhanden sind.

In der Immobilie gebundenes Vermögen nutzen

Wie gut, dass die eigene Wohnung oder das Haus mehr als nur mietfreies Wohnen

gewährleisten. Sie sind ein Vermögen, das ihre Besitzer in Form einer Immobilienrente nutzen können, ohne aus der gewohnten Umgebung ausziehen zu müssen.

Die Deutsche Leibrenten Grundbesitz AG kauft Immobilien von Senioren ab 70 Jahren. Der neue Eigentümer gewährt den Kunden ein lebenslanges Wohnrecht und eine Leibrente. Beides wird an erster Stelle im Grundbuch gesichert. Das macht die Immobilienrente zu einem sehr sicheren Produkt der Altersfinanzierung. Zudem profitieren die Senioren von flexiblen Vertragskonditionen. Ein ausführliches Beratungsgespräch hilft ihnen, sich für die Variante zu entscheiden, die für ihre persönlichen Bedürfnisse die beste ist.



Marcel Krieger
Deutsche Leibrenten Grundbesitz AG
Niederlassung Düsseldorf

Informieren Sie sich jetzt ausführlich über die Immobilienrente: Marcel Krieger freut sich auf das persönliche Gespräch mit Ihnen.

T 0211.88 250 412

E duesseldorf@deutsche-leibrenten.de



www.deutsche-leibrenten.de/duesseldorf

Impressum

Herausgeber:

Die Vorsitzende des Seniorenrates der Stadt Ratingen, Ingrid Herden

Redaktion

Koordination, Konzept, Gestaltung:
Dangelmeyer, Joachim (JD)

Autoren dieser Ausgabe:

Dangelmeyer, Joachim (JD)
Kanne, Jürgen (jk)
Kirschner, Christoph (kir)
Müskens, Hans (müs)
Raßloff, Erhard (er)
van Waasen, Sabine (svw)

V.i.S.d.P.:

Dangelmeyer, Joachim
c/o Seniorenrat der Stadt Ratingen
Minoritenstraße 2-6
40878 Ratingen

Hotline des Seniorenrates:

Telefon 0157 / 333 60 422

Titelseite:

St. Christophorus / Breitscheid
(Foto: Joachim Dangelmeyer)

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7
71522 Backnang

Ausgabe & Auflage:

3/2022 / 5.000 Exemplare
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Redaktionsanschrift:

Aus unserer Sicht
Seniorenrat der Stadt Ratingen
Minoritenstraße 2-6
40878 Ratingen

Mail: aus-unserer-sicht@gmx.de

Nächste Ausgabe: Dezember 2022

Redaktionsschluss: 21. November 2022

Kontakt

Der Seniorenrat ist ab sofort noch besser erreichbar: telefonisch über das neue Bereitschaftshandy zu den üblichen Tageszeiten unter der Nummer

0157 / 333 60 422

oder auch per E-Mail unter

info@ratingen-seniorenrat.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Bundessenienministeri-um hat für eine aktuelle Studie Menschen im höheren Alter (80+) nach ihren Wünschen befragt. Zwei Antworten wurden besonders häufig gegeben: selbstbestimmt leben und sich um Umwelt und Natur kümmern. Vielleicht hat der Hitzesommer mit Rekordtemperaturen, wochenlanger Dürre, ausgetrockneten Flüssen, Waldbränden auch vor unserer Haustür das noch verstärkt. Gelitten unter der Hitze haben besonders die Älteren und Betagten. Und bestimmt treiben viele gerade im Blick auf ihre (Ur-)Enkel auch die Sorgen wegen der Klimakrise um.

Apropos Krise: Die rasant steigenden Preise für Lebensmittel und Energie belasten auch Seniorinnen und Senioren. Doch gewinnt man irgendwie den Eindruck, dass die mediale Aufregung und das Gerede vom „schrecklichen Winter“ gerade die Älteren viel ungerührt lassen, als es manchen Medien lieb ist. Viel-



leicht weil gerade die Älteren schon so viele Krisen erlebt und gemeistert haben. Hart werden dürfte es allerdings für jene, die bisher schon nur mit Kleinst-Renten über die Runden kommen mussten – meistens Frauen – und denen jetzt echte Not droht. Da sollte hingeschaut und gezielt geholfen werden – von Nachbarn, von der Stadt, vom Staat...

Da es in schweren Zeiten auch Zerstreuung braucht, möchte diese neue Ausgabe der Seniorenzeitung für eine gute Unterhaltung sorgen.

Herzlichst

Ihr Joachim Dangelmeyer

— Anzeige —

HOTEL - RESTAURANT
Europäischer Hof
ZWOLF STERNE FÜR SERVICE MIT HERZ
★★★★★★★★★★★★★★★★

*Feste feiern
wie sie fallen*

Zu Gast beim „Singenden Wirt“
Es erwartet Sie ein Gasthaus mit typisch rheinischer Prägung:
Bürgerlich und gemütlich, persönlich und familiär
und dazu mit viel Sonne im Herzen.

Das Hotel
Es geht auch in schön...
...und vor allen Dingen **PERSONLICH**.
Schlafen Sie bei uns wie in Abrahams Schoß
und genießen Sie am Morgen
unser leckeres Frühstück.
Bei uns werden Sie sich
nicht nur wohl,
sondern wie zu Hause
fühlen.

Heinz Hülshoff
STIMMUNG GARANTIERT

Wir freuen uns
auf Sie!

Gastronomie Heinz Hülshoff
Mülheimer Str. 13, 40878 Ratingen
www.hotel-europaeischerhof.de
Tel.: 02102 100 48 40

Immer älter und immer mehr



Foto: AdobeStock_208315728

Demografischer Wandel – hinter diesem technokratischen Begriff verbirgt sich viel mehr als die oft zitierte „Überalterung der Gesellschaft“. Was bedeutet das ganz konkret: für Medizin und Pflege, für Stadtplanung und -entwicklung, für den Sozialbereich, fürs Miteinander und natürlich vor allem für die älteren und hochbetagten Menschen selbst? In Ratingen stellen sie ein Drittel der gesamten Bevölkerung.

100 Jahre alt. Ein solcher Geburtstag war vor nicht allzu langer Zeit noch eine Besonderheit und Rarität, die dann auch oft entsprechend in den lokalen Medien gewürdigt wurde. Mittlerweile gibt es etliche, die Hundertjährige kennen. Wissen Sie, wie viele Menschen über 100 in Ratingen leben? Zurzeit sind es 18. Auch die Zahl der Hochbetagten, die weit in den Neunzigern sind, hat – auch dank

immer besser werdender medizinischer und pflegerischer Versorgung – stark zugenommen.

Das ist natürlich kein Ratinger Phänomen. Der Kreis Mettmann ist mit seinen rund 485 000 Einwohnern nicht nur der am dichtesten besiedelte Kreis in Nordrhein-Westfalen, er zählt wegen seiner Altersstruktur auch zu den ältesten. Beim sogenannten Altenquotient liegt er mit 39,4 Prozent landesweit sogar

an der Spitze. Der Altenquotient berechnet sich aus der Zahl der Über-65-Jährigen je einhundert 18- bis 64-Jährige. In konkreten Zahlen bedeutet das rund 52 000 Menschen, die 65 bis 74 Jahre alt sind und 65 000, die 75 Jahre und älter sind. Beide Altersgruppen zusammen machen etwa ein Viertel der gesamten Einwohnerschaft des Kreises aus.

In Ratingen sind die Zahlen noch ausgeprägter. Erweitert man den Kreis auf die Menschen Ü60, steigt der Anteil sogar auf 32,5 Prozent – jede*r Dritte in Ratingen ist also über 60. Nun mag man einwenden, dass 60-Jährige noch nicht als alt oder „klassische“ Senior*innen gelten, was sicher stimmt. Viele stehen in diesem Alter noch voll im aktiven Berufsleben – dessen Ende sich aber schon abzeichnet.

Mit mehr als 12 000 Menschen stellen jedoch die 60- bis 70-Jährigen die größte Altersgruppe unter den Senioren dar. Der Abstand zu den 70- bis 80-Jährigen ist allerdings nicht besonders groß: 9609 (was etwa elf Prozent der gesamten Einwohnerzahl entspricht). Betagte und Hochbetagte (80 bis 90 Jahre alt) machen fast acht Prozent der Bevölkerung aus (7092). Und als Höchstbetagte (90 bis 100 Jahre) leben in Ratingen fast 1100*) Menschen. Dass die Zahlen in all diesen Altersgruppen seit Jahren steigen, dürfte niemanden überraschen. Und das werden sie auch weiterhin. So wird sich die heute zahlenmäßig noch größte Altersgruppe der 45- bis 65-Jährigen (aktuell gut 30 Prozent der Ratinger Bevölkerung) in 20 Jahren in eine Altersgruppe von Senior*innen und Hochbetagten gewandelt haben.

Nach Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes NRW wird der Anteil der Hoch- und Höchstbetagten (also alle ab 80 Jahren) in Ratingen im Jahre 2040 bei etwa 8200 liegen, 2045 schon bei 9000 und im Jahr 2050 bei knapp 10 000.

„Alte“ und „junge“ Stadtteile

Im Hinblick auf die Stadtteile ist die Altersstruktur der Bevölkerung in Ratingen dabei keineswegs homogen: So gibt es „junge“ Stadtteile wie Tiefenbroich, Breitscheid, West und Schwarzbach mit einem Anteil an Menschen Ü65 von 21 und 22 Prozent. Im „mittelalten“ Bereich liegen Lintorf, Mitte und Ost mit 24 bis fast 27 Prozent. Und in den eher „alten“ Stadtteilen wie Hösel, Homberg und Eggerscheidt

*) alle Zahlen Stand 31.12.2021



Der 100. Geburtstag ist keine seltene Ausnahme mehr. Aktuell leben in Ratingen 18 Menschen, die 100 und älter sind. Foto: Manuel Bendig / pixelio

beträgt der Ü65-Anteil der Bevölkerung teils mehr als 30 Prozent.

All diese Zahlen, Trends und Prognosen spielen direkt und indirekt in viele Bereiche des öffentlichen und alltäglichen Lebens hinein: in Politik, in (Kommunal-) Verwaltung, in Wirtschafts- und Dienstleistungsbranchen, in medizinische und pflegerische Infrastruktur, in Mobilität, Bauen und Wohnen. Überall müssen rechtzeitig die Weichen richtig gestellt und Anpassungen vorgenommen werden, um der steigenden Zahl an Älteren und vor allem Hochbetagten und deren Bedürfnissen gerecht zu werden. Ein paar Stichworte zeigen auf, wie umfassend und vielschichtig die Themenfelder sind, die unmittelbar das Leben der Älteren berühren: seniorengerechte Infrastruktur, Quartiersentwicklung, Begegnungsstätten, soziale Einbindung, Mehrgenerationenhäuser, altersgerechter Wohnungsbau, Immobilienaustausch, öffentlicher Nahverkehr (zum Beispiel

flächendeckend seniorengerechte Haltestellen, Anbindung, Taktfrequenz), Teilhabe an Bildung, Bewegung, Digitalisierung.

Ratingen ist in dieser Hinsicht schon ordentlich aufgestellt und in der richtigen Richtung unterwegs. So ist die Dumeklemmerstadt die einzige Kommune im Kreis Mettmann, die sich sechs städtische Begegnungsstätten „leistet“. Fünf davon sind montags bis freitags jeweils von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Darüber hinaus betreiben freie Träger vier weitere Seniorentreffs. Die Begegnungsstätten warten mit einem regelmäßigen Kursangebot für ihr älteres Publikum auf, das immer wieder erweitert und angepasst wird. Dazu bieten sie Veranstaltungen sowie unterschiedlichste Tagesausflüge im größeren und kleineren Umkreis an.

Die städtischen Treffs haben sich auch als Beratungsstellen und Quartiersstützpunkte etabliert. Von hier aus werden durch

die Leiterinnen in Zusammenarbeit mit der Wohn- und Pflegeberatung der Stadt Ratingen verschiedene Dienstleistungen angeboten.

Der Mehrgenerationentreff an der Sohlstättenstraße in Tiefenbroich hat dabei quasi Pilotcharakter: Er soll nicht nur Anlauf- und Begegnungsstätte für die Älteren sein, sondern auch jüngeres Publikum anziehen und zum gemeinsamen Interagieren bringen. Letztlich soll sich das vor gut drei Jahren eröffnete Gebäude zum echten Stadtteiltreff entwickeln und als Vorbild für künftige Begegnungsstätten dienen.

Vision: In jedem Stadtteil ein Treff

Den Grundstein für die gute Ausstattung Ratingens mit eigenen Seniorentreffs hat übrigens Alfred Dahmann gelegt. Der einzige lebende Ehrenringträger der Stadt Ratingen war in den 1970er- und 1980er-Jahren Stadtdirektor und hat die wirtschaftliche und



Begegnung, Austausch, Aktivitäten: Der Mehrgenerationentreff in Tiefenbroich ist in mehrfacher Hinsicht vorbildlich und ermöglicht, auch im Alter unkompliziert mit anderen in Kontakt zu bleiben. Foto: J. Dangelmeyer

kulturelle Entwicklung Ratingens und ihr heutiges Bild wesentlich mitgeprägt. In seiner Amtszeit wurden nicht nur viele Bäume gepflanzt und Grünflächen angelegt, sondern es entstanden auch zahlreiche Neubauten wie Stadthalle, Stadttheater, Rathaus, Schulen, Sporthallen, Eislaufhalle und Seniorentreffs. „Die Begegnungsstätten in Mitte und

West kamen zuerst“, erinnert sich der heute 89-Jährige, der bis vor kurzem noch in der Kommunalpolitik aktiv war. Eigentlich habe man zuerst alte Gebäude umwidmen wollen, dann habe sich aber gezeigt, dass Neubauten besser wären. „Anschließend folgten dann die Treffs in Ratingen Süd und Ost.“ Im Jahr 1975 sagte Dahmann in einer Rede vor dem

— Anzeige —

ZEIGEN SIE FARBE und genießen Sie das Leben.

Einfach E-Mobil starten und Neues entdecken!

**Große Modell- und Farbauswahl,
Top-Preise und fachkundige Beratung!**



sanitätshaus brockers
orthopädie - technik & orthopädie - schultechnik

Mülheimer Straße 37
40878 Ratingen



**Jetzt eine
Probefahrt*
machen!**

Foto: INVACARE

* Probefahrt vor der eigenen Haustüre gewünscht? Terminvereinbarung unter: **Tel. 0 21 59 - 69 74 90**



Stadtrat: „Bei den Altentagesstätten ist der Ausbau der städtischen Einrichtungen vorgesehen, und zwar durch den Umbau des Rathauses in Lintorf und durch einen Neubau in Breitscheid in den Jahren 1977/1978. Es müsste möglich sein, geeignete Räume in Hösel und Homberg anzumieten, so dass dann in jedem Stadtteil eine städtische Altentagesstätte zur Verfügung steht.“

Bei der Umsetzung dieser damals visionären Pläne hat es später dann aber gehapert. In Lintorf decken zwar die AWO Angerland und der Aktivtreff 60plus mit ihren beiden Begegnungsstätten den Bedarf, in Hösel ist die Begegnungsstätte der Stiftung Geschwister Gerhard eine beliebte Anlaufstelle für die Senior*innen, aber die Stadtteile Breitscheid und Homberg sind nach wie vor weiße Flecken auf der Senioren-treff-Landkarte. (JD)

Selbstbestimmung und sichere Umgebung

Was wünschen sich Senioren - speziell im höheren Alter? Dieser Frage ist eine Studie nachgegangen, die das Bundesseniorenministerium gefördert hat. Dabei hat man besonders die Hochaltrigen in den Blick genommen. Diese Bevölkerungsgruppe wächst stetig an. In Deutschland sind inzwischen fast sechs Millionen Menschen mindestens 80 Jahre alt, in Ratingen sind es aktuell rund 8200.

Um zielgerichtete politische Maßnahmen für sie gestalten zu können, ist es wichtig, ihren Unterstützungsbedarf und die konkreten Wünsche für ihren Lebensalltag zu kennen. Dazu fehlten bislang repräsentative Da-

ten. Der inzwischen vorliegende Bericht der Studie „Hohes Alter in Deutschland“ (D80+) analysiert erstmals Angaben von mehr als 10 000 zufällig ausgewählten Menschen ab 80 Jahren. Die Befragten wurden zu folgenden Themen um Auskunft gebeten: Lebensführung und soziale Beziehungen, Gesundheit, Werte und Einstellungen, Lebensgeschichte und materielle Situation.

Das Ergebnis der Befragung zusammengefasst: Den meisten Hochaltrigen sind eine sichere Umgebung, Selbstbestimmung und Traditionen für ihr Leben wichtig. Auch möchten sie Verantwortung für andere – vor allem jüngere Generationen –

— Anzeige —

Ein starkes Team. Gemeinsam. Für Sie. Vor Ort.

Verkaufen - Wohnalternative suchen - oder barrierefrei anpassen?
Starten Sie jetzt in eine sorgenfreie Zukunft!



Mit uns das rund-um Servicepaket für Ihre Immobilie.



Unter einem Dach. Speestrasse 27, 40885 Ratingen-Lintorf

Sabine van Waasen
Dipl.-Ing. Architektin / Wohnberaterin

T 02102 – 14 55 55 0
www.wohn-alternativen.de

Björn Zander
Makler IVD

T 02102 – 14 597 60
www.zanderimmobilien.de



Man braucht sehr viel Geduld, um diese zu lernen. (Kurt Tucholsky)





Selbstbestimmt handeln und sicher leben – das ist den meisten auch im hohen Alter das Wichtigste. Foto: Simon Godfrey / Unsplash

und die Umwelt übernehmen. Bundesseniorenministerin Lisa Paus: „Der Bericht macht deutlich: Über 80-jährige Menschen wollen selbst bestimmen, wie sie leben wollen. Sie wollen ein aktiver Teil der Gemeinschaft sein und bleiben. Und sie wollen die Gemeinschaft in ihrem Lebensumfeld mitgestalten und ihren großen Erfahrungsschatz mit

anderen teilen. Die Befunde bestätigen, dass Menschen über 80 überwiegend zufrieden sind mit ihrem Leben.“

Die zentralen Erkenntnisse der D80+-Studie:

► Für die meisten Hochaltrigen ist es wichtig, eine sichere Umgebung zu haben (94 Prozent), selbstbestimmt handeln zu können (90 Prozent), Tradi-

tionen zu achten (85 Prozent) und sich um Natur und Umwelt zu kümmern (83 Prozent). Nur den wenigsten Hochaltrigen sind Macht und Prestige (zwölf Prozent) sowie aufregende Erlebnisse und Abenteuer (neun Prozent) wichtig.

► Ebenso ist es für den Großteil der Hochaltrigen wichtig, etwas an jüngere Generationen weiterzugeben: Sie möchten soziale Werte vermitteln (83 Prozent), ein Vorbild sein (78 Prozent) und ihre Erfahrungen weitergeben (77 Prozent). Jeweils ein etwas geringerer Anteil setzt diese Haltung auch im Alltag um.

► Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der Hochaltrigen sind laut der Befragung der Ansicht, dass ihre Wertvorstellungen mit jenen der Gesellschaft nicht übereinstimmen. Es gibt auch Gruppen von hochaltrigen Menschen, die außerdem angeben haben, sich in der Gesellschaft nicht mehr orientieren zu können und schlecht mit der gesellschaftlichen Lebensweise zurechtzukommen. Diese Gefühle haben jüngere Personen, Höhergebildete, Personen in Privathaushalten und solche mit besserer kognitiver Gesundheit jedoch seltener.

— Anzeige —

**WIR SOLLTEN
WAS RICHTIG
STELLEN:
IHREN FUSS**



Laufgut[®] Schmitz
GUTE SCHUHE · GESUNDE FÜSSE

**Weiche
stützende
Komfort-Schuh-
Einlagen nach
Maß**



Poststraße 22 · 40878 Ratingen · www.laufgut-schmitz.de
Telefon 02102-26395 · Mo-Fr 9.30-13.00 + 14.00-18.00 Uhr · Sa geschlossen

► Viele Hochaltrige sind mit ihrem Leben „wunschlos“ zufrieden. Allerdings geben manche auch deshalb keine Wünsche zur Verbesserung ihres Alltags an, weil sie angesichts ihres hohen Alters an keine Verbesserung mehr glauben.

► Andere Hochaltrige nennen konkreten Unterstützungsbedarf, der situativ (zum Beispiel aus bestimmten Fähigkeitsverlusten) erwachsen ist. Darüber hinaus bestehen Wünsche nach mehr sozialer Einbindung und höherer Wertschätzung Hochaltriger durch die Gesellschaft. Deutlich werden schließlich auch der Wunsch Hochaltriger, sich für andere engagieren zu können, sowie ihre Sorge um und für unsere Gesellschaft als Ganzes.

Experten sehen in Mehrgenerationenhäusern einen wichtigen Baustein für ein gelingendes Leben im Alter. Sie bieten vielfältige Angebote für die Zielgruppe der Hochaltrigen an und tragen so zu einem erfüllten Leben im Alter bei. Neben Angeboten zur Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben werden auch Teilhabeangebote wie Bildungs-, Begegnungs-, Sport- und Bewegungskurse umgesetzt.

Ein weiterer Baustein wird in der Stärkung der digitalen Kompetenzen gesehen: Zugang zu digitalen Medien und Technologien und der Ausbau geeigneter Bildungsangebote bedeuten für hochaltrige Menschen die Chance, gesellschaftlicher Entfremdung effektiv entgegenzuwirken und mehr soziale Einbindung zu erreichen. Spezielle Angebote der sozialen Teilhabe für hochbetagte Menschen helfen auch, Einsamkeit zu überwinden. Und sie unterstützen das Bedürfnis der Älteren, mitgestalten und der



Foto: Mitch Hodge / Unsplash

Gesellschaft etwas zurückgeben zu können.

In einer weiteren repräsentativen Studie wurden Senior*innen über 80 zu ihren Alltagskompetenzen und zur Wohnumgebung befragt. Die Ergebnisse mögen manchen überraschen:

▪ Die Mehrheit (61 Prozent) der hochaltrigen Menschen hat ein hohes Maß an Alltagskompetenzen. Erwartungsgemäß sind ins-

besondere im Heim wohnende Hochaltrige in ihren Alltagskompetenzen eingeschränkt

▪ Barrierereduzierende Eigenschaften der Wohnung von hochaltrigen Menschen in Deutschland sind noch ausbaufähig: Nur neun Prozent der Hochaltrigen haben keine Barrieren in ihrer Wohnung bzw. in ihrem Haus. Am häufigsten besteht die Barriere darin, dass Handläufe oder ein Treppenlift fehlen, am seltensten sind zu schmale Türen.

▪ Die Hochaltrigen sind überwiegend der Auffassung, dass sie in ihrer Wohnumgebung gut zu Fuß unterwegs sein können. Drei Viertel schätzen die Umgebung als „eher bis sehr geeignet“ ein.

▪ Über die Hälfte der hochaltrigen Menschen in Deutschland fühlen sich mit ihrem Wohnumfeld verbunden.

▪ 53 Prozent der hochaltrigen Menschen in Deutschland vertrauen vollkommen ihrer Nachbarschaft. (JD)

— Anzeige —

**4 Wochen Sicherheit
kostenlos testen
26.09. - 06.11.2022**

**Sicherheit
auf Knopfdruck.
Der Johanniter-Hausnotruf.**

**Servicenummer:
02 102 70070-80
www.johanniter.de/bergischesland**

 **JOHANNITER**
Aus Liebe zum Leben

Impressionen vom Seniorentag



„Sicherheit & Gesundheit“ in der Stadthalle



Fotos: J. Dangelmeyer / U. Herden

Neuer Chef mit großen Aufgaben

Jörg Saborni (48) ist neuer Leiter des Sozialamtes

Jörg Saborni ist neuer Leiter des Amtes für Soziales, Wohnen und Integration. Sozialdezernent Harald Filip begrüßte ihn Anfang Juli offiziell in dieser Funktion und wünschte ihm für diese wichtige Arbeit „viel Erfolg und ein glückliches Händchen“.

Der 48-jährige Jörg Saborni ist bei der Stadtverwaltung jedoch keinesfalls „neu“, denn der Diplom-Verwaltungswirt wechselte bereits im November 2017 von der Stadt Heiligenhaus nach Ratingen, wurde im Januar 2018 stellvertretender Amtsleiter und übernahm nach dem altersbedingten Ausscheiden seines Vorgängers Klaus Pakusch im November 2021 kommissarisch die Amtsleitung und somit die Verantwortung für gut 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Krieg in der Ukraine und die Aufnahme der Flüchtlinge

bedeutete für Saborni und sein Team eine richtig große Herausforderung. „Mir war und ist besonders wichtig, dass die Geflüchteten gut untergebracht sind und bis zur Übernahme durch das Jobcenter auch ihre Versorgung gewährleistet ist.“ Als weitere Ziele für die nächsten Monate hat er sich gesetzt, den Behindertenbeirat in Ratingen erstmals aufzustellen und zu etablieren, den Seniorenwegweiser neu aufzulegen und die am 1. Januar 2023 in Kraft tretende Betreuungsrechtsreform gemeinsam mit den Vertragspartnern gut umzusetzen.

Die Redaktion sprach mit dem neuen Sozialamtsleiter über aktuelle und künftige Themen:

Welchen Stellenwert hat die Seniorenarbeit innerhalb Ihrer Aufgabenbereiche?

Jörg Saborni: Einen sehr hohen Stellenwert. Gut ein Drittel aller Einwohner*innen in Ratingen sind 60 Jahre und älter. Allein diese Zahl zeigt, wie wichtig Seniorenarbeit ist. Und sie wird in den nächsten Jahren mit dem weiter steigenden Anteil von Älteren in der Bevölkerung noch wichtiger. Dementsprechend muss man auch speziell auf diese Bevölkerungsgruppe ausgerichtete Angebote machen – etwa Maßnahmen oder Unterstützungen für einen möglichst langen Verbleib im häuslichen Umfeld. Und allgemeiner: Rahmenbedingungen schaffen für eine hohe Lebensqualität auch im Alter.

An welche Maßnahmen denken Sie da zum Beispiel?

J. S.: Etwa eine seniorengerechte Quartiersentwicklung, ausgehend von den Begegnungsräumen in den Stadtteilen. Damit sind

— Anzeige —

Zahnmedizin für Senioren



Dr. Monika Boß
ZAHNARZTPRAXIS

Lintorfer Markt 2 in Lintorf
Telefon 3 31 57

Sprechzeiten:
Mo. bis Do. von 8.00 - 20.00 Uhr
Fr. von 8.00 - 16.00 Uhr



www.drboß.de

Mit einem bunten Sommerstrauß begrüßte Sozialdezernent Harald Filip (links) offiziell Jörg Saborni in dessen neuer Funktion als Leiter des Amtes für Soziales, Wohnen und Integration.

Foto: Stadt Ratingen



wir schon länger befasst und auf einem guten Weg. Eine andere wichtige Maßnahme sehe ich in der Sozialplanung – die liegt leider derzeit brach.

Was ist unter Sozialplanung zu verstehen?

J. S.: Von der Definition her zielt Sozialplanung auf die Gestaltung sozialer Lebensbedingungen und Teilhabe im Rahmen kommunaler Daseinsvorsorge. Das umfasst sozialwissenschaftliche Analysen, strategische Steuerungsunterstützung sowie Maßnahmenplanung. Vereinfacht ausgedrückt: Wie entwickeln sich bestimmte Dinge – etwa im Seniorenbereich – weiter? Was gibt es bereits, was fehlt, wird gebraucht – aktuell jetzt und in Zukunft?

Die Stelle zur Seniorenkoordination ist seit einigen Jahren unbesetzt. Die Aufgabenbereiche übernehmen Sie kommissarisch „nebenher“. Wird sich das in absehbarer Zeit ändern?

J. S.: Ich gehe davon aus, dass die Stelle in naher Zukunft neu besetzt wird. Die Seniorenkoordination muss ja immer das große

Ganze im Auge haben und sich abstimmen mit Wohlfahrtsverbänden und Anbietern seniorenrelevanter Leistungen. In Kürze werden wir den Seniorenwegweiser in aktualisierter Fassung neu auflegen. Der Wegweiser ist schon eine hilfreiche Informationsquelle für die Senior*innen in unserer Stadt und weist auf die vielen Angebote in unterschiedlichsten Lebenssituationen hin – ob Freizeit, Pflege, Demenz...

In welcher Rolle sehen Sie den Seniorenrat?

J. S.: Den Seniorenrat sehe ich als einen wichtigen Impulsgeber und Multiplikator, der Informationen weitertragen kann. Wichtig ist auch, dass der Seniorenrat gut mit allen Akteuren in der Seniorenarbeit eng vernetzt ist.

Die Energiekrise mit stark steigenden Kosten fürs Heizen und für Strom ist schon eine extreme Herausforderung, besonders für Haushalte mit begrenzten finanziellen Mitteln. Bekanntlich müssen viele Ältere, vor allem Frauen, mit nicht gerade üppigen Renten über die Runden kommen. Gibt es Überle-

gungen seitens der Stadt, gerade solchen Senioren unter die Arme zu greifen?

J. S.: Es gibt zum einen die Grundsicherung als Unterstützung. Grundsätzlich ist da zuerst der Gesetzgeber gefragt. So wird beispielsweise beim Gas finanzielle Unterstützung gezahlt, beim Strom jedoch nicht. Das passt irgendwie nicht. Übers Wohngeld gibt es auch Heizkostenzuschüsse. Nach meiner Meinung wäre eine kontinuierliche Unterstützung sinnvoller als Einmalzahlungen wie beim Energiegeld.

*Das Rentner*innen ja auch überhaupt nicht erhalten...*

J. S.: Ja, das ist leider so. Sinnvoller wäre aus meiner Sicht eine echte soziale Staffelung, damit das Geld auch bei den wirklich Bedürftigen ankommt.

Könnte die Stadt nicht einen Notfallfonds einrichten, um schnell und unbürokratisch wegen der Energiekosten in Zahlungsnot geratenen Älteren zu helfen?

J. S.: Dazu kann ich jetzt nichts sagen. So etwas müsste „ganz oben“ beschlossen werden. (JD)

Reha-Zentrum verzögert sich

Umbau der Wallpassage soll bald beginnen, Eröffnung erst Anfang 2023

Eigentlich war die Eröffnung in diesem Sommer geplant. Doch jetzt steht fest: Das neue geriatrische Reha-Zentrum soll nach Angaben der Betreiber Anfang des nächsten Jahres seine Pforten öffnen.

Das Raterger Bauordnungsamt hatte im März die Baugenehmigung erteilt, doch sichtbar getan hat sich seitdem nichts. Sowohl der Bauherr, die Fama Real Estate, als auch die künftigen Betreiber, die Casana Holding, ließen nichts verlauten über die Zeitpläne oder Umbautätigkeiten. Nach Informationen dieser Redaktion ist es zunächst zu Verzögerungen gekommen, weil Architekt und Planer gewechselt werden mussten. Er soll für das Projekt keine Kapazitäten freigegeben haben. Inzwischen seien die Aufmäße genommen worden, demnächst



In der Wallpassage soll ein großes geriatrisches Reha-Zentrum entstehen. Zuvor haben Bauarbeiter und Handwerker das Sagen. Foto: J. Dangelmeyer

sollten die Abbrucharbeiten im Inneren beginnen, hieß es bei Casana. „Wir rechnen fest damit, dass das neue Reha-Zentrum

im ersten Quartal des nächsten Jahres eröffnet wird“, sagt Casana-Geschäftsführer Dr. Oliver Haarmann. In Gummersbach wurde gerade erst ein neues Casana-Reha-Zentrum eingeweiht, auch später als geplant.

Die Casana Holding ist beheimatet in Hessen. Das Konzept Casanas wurde in den 1990er-Jahren extra für Senioren entwickelt und nimmt die ambulante Reha abseits von Krankenhäusern und Praxen in den Fokus. Ziel sei es, die Mobilität der Menschen so lange wie möglich zu erhalten, die Einstufung in höhere Pflegestufen mindestens hinauszuzögern und die Lebensqualität zu verbessern. Wichtig aus seiner Sicht: „Im ambulanten Sektor müssen wir uns um die Menschen kümmern, bevor die geriatrische Karriere beginnt“, so Haarmann. (JD)

— Anzeige —

Gesundheitsorientiertes Training für Jung und Alt.
In den Sportangeboten oder im Studio an den Geräten.



Basketball • Bogensport • Boule • Floorball • Handball
Lauffreß • Leichtathletik • Reha-Sport • Schwimmen • Tanzen
Tischtennis • Turnen • TuSfit • Volleyball • Gesundheitssport

Wir bewegen Lintorf!



Turn- und Sportverein 08 Lintorf e.V.
Brandsheide 30 • 40885 Ratingen
02102 / 74005-0 • www.tus08lintorf.de

Forsche Busfahrer in der Kritik

Fahrweise bringt besonders beim Anfahren Senioren in Bedrängnis

In der vorigen Ausgabe haben wir über die unzureichend ausgestatteten Bus- und Bahnhofstestellen berichtet, die es besonders Senior*innen beschwerlich machen, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen. Daraufhin hat sich Jörg Quecke als Leser gemeldet und auf einen aus seiner Sicht noch gravierenderen Mangel hingewiesen: die Fahrweise mancher Busfahrer.

„Als Rollatorfahrer habe ich größte Schwierigkeiten, in den Bus reinzukommen: In einer Hand den Rollator, mit der anderen bezahlen und mit der dritten Hand festhalten – das schaffen nur Affen!“ Besonders schlimm sei das rasante Anfahren der Busfahrer. „Da fliegt man durch den gesamten Bus – auch ohne Rollator.“ Das habe er erst kürzlich bei einer älteren Frau be-

obachtet, die es kaum auf den Sitz geschafft habe, stellt Jörg Quecke fest und fügt hinzu: „Taxifahren kann ich mir auf Dauer nicht leisten.“



Rheinbahn-Sprecherin Annika Bödefeld weist darauf hin, dass es „regelmäßig Fahrerschulungen gibt, bei denen besonders auf die Themen Rollator- und Rollstuhl-Nutzung eingegangen wird.“ Die Fahrerinnen und Fahrer seien angehalten, gerade bei Älteren mit dem Losfahren zu warten, bis die ihren Platz

eingenommen haben. Eine Einstiegskontrolle sei aber auch schwierig, weil beispielsweise die langen Gelenkbusse nicht komplett einsehbar seien. Und natürlich sei auch jeder Fahrgast mitverantwortlich, sich um einen sicheren Halt zu bemühen.

Hilfestellung beim Ein- oder Ausstieg dürften die Fahrer*innen jedoch nicht leisten – aus versicherungstechnischen Gründen. Für Rollstuhlnutzer werde aber eine Einfahrrampe ausgeklappt. Und Rollatornutzern käme das Absenken der Busse an der Haltestellenkante entgegen. Für mobilitätseingeschränkte Fahrgäste gebe es zudem einen Begleitservice – allerdings nur in Düsseldorf (0211 / 582-3456).

Ansonsten rät Bödefeld, Beschwerden an den Kundendialog zu richten. „Das wird dann intern

— Anzeige —



HÖRGERÄTE | AKUSTIK WITTECK

MEISTERBETRIEB FÜR MODERNE HÖRSYSTEME

Speestraße 28 | 40885 Ratingen-Lintorf |
Telefon 02102 - 15 58 80 | Fax 02102 - 15 58 82

**Inhabergeführter
Meisterbetrieb**

- Erstellung eines persönlichen Hörprofils
- Anpassung auch zuzahlungsfreier Hörgeräte
- Tinnitus-Bestimmung / Tinnitus-Beratung
- Hausbesuche
- Parkplätze direkt vor dem Geschäft
- Rollstuhlgerechter Eingang

**KOSTENFREIER
HÖRTEST**



BESSER HÖREN, MEHR ERLEBEN.

weitergegeben, um die Fahrer erneut für die Problematik zu sensibilisieren. Der Kundendialog ist unter der gebührenfreien Nummer 0800/65 040 30 oder per Mail (kundendialog@rheinbahn.de) erreichbar.

Initiative für bessere Haltestellen

Den riesigen Nachholbedarf bei der besseren Ausstattung der insgesamt 324 Haltestellen in Ratingen hat jetzt auch die Politik erkannt. CDU und SPD wollen dazu eine gemeinsame Modernisierungsoffensive starten.

Die meisten Haltestellen genügen nur einfachen Ansprüchen: Sie haben kein Wartehäuschen, das vor Wind und Wetter schützt, keine Sitzbank, die vor allem von

Älteren geschätzt wird, und ermöglichen oft auch keinen barrierefreien Einstieg in den Bus. Von einer elektronischen Abfahrtsanzeige ganz zu schweigen.

Die bisherigen Anläufe, Haltestellen zu modernisieren, waren nicht umfangreich genug. Deshalb wollen die beiden Parteien das Projekt mit einem Stufenplan realisieren: Je nach Nutzungsfrequenz, Umsteigehaltepunkt, Einstiegshaltestelle, Umgebungsnutzung (z.B. Krankenhäuser, öffentliche Einrichtungen) soll die Modernisierung bevorzugt werden. Alle Haltestellen insgesamt sollen barrierefrei werden.

Werbefinanzierte Haltestellen, von denen es bereits mehr als 50 in Ratingen gibt, sollen kein Tabu sein. Der Vorteil: Der

Anbieter beschafft und errichtet nicht nur die Haltestellen, sondern sorgt auch für deren Pflege und Instandhaltung.

Barrierefreiheit soll aber nicht der einzige Mindeststandard für künftige Haltestellen sein. Angestrebt werden Wartehäuschen als Witterungsschutz, Sitzbänke und an passenden Stellen auch Fahrradständer. An zentralen Punkten – wie beispielsweise an den Ratinger S-Bahnhöfen – sollen zudem dynamische Fahrgastinformationen für bessere Orientierung und Echtzeitinformation zu Abfahrtszeiten, Verspätungen, Störungen und Umleitungen geben.

Umgesetzt werden soll das Haltestellenkonzept zwischen 2024 und 2026. (JD)

— Anzeige —

Die Immobilienverrentung
Genießen Sie Ihren Ruhestand in Ihrem vertrauten Zuhause und freuen Sie sich über zusätzliches Barvermögen.

Nutzen Sie Ihr Eigenheim als Geldquelle und bleiben Sie dennoch weiterhin in Ihrem vertrauten Zuhause wohnen.

Wir finden die passende Lösung für Sie:

- ✓ Nießbrauch-Immobilienverrentung
- ✓ Verkauf mit Rückmietung
- ✓ Teilverkauf
- ✓ Leibrente

Jetzt unverbindlich beraten lassen:
☎ 0211 / 740 75 10
Mehr Informationen unter:
www.hausplusrente.de
HausplusRente GmbH
Bahnstraße 16
40212 Düsseldorf

München | Berlin | Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | Köln | Stuttgart und weitere

HausplusRente®
Ihr Eigenheim als Geldquelle!

Das Original
N°1
seit 2009

19x
in Deutschland

Beste Immobilien
Verrenter
Nr. 1
laut wissenschaftlicher Studie
2022

Einmal nach Afghanistan

Serie „Mein 1. Auto“: Jürgen Kanne war mit seinem Käfer auf großer Tour

Das erste Auto, das ich 1958 mit 17 (!) fahren durfte, war eine „VW-Limousine“ (Export-Modell), Baujahr 1958 mit 40 PS und bereits synchronisiertem Getriebe zum Kaufpreis von 4600 D-Mark. Es war der Zweitwagen meines Vaters, den ich allerdings nur auf dem 250 Meter langen Privatweg „fahren“ durfte, der an unserem Haus in Detmold-Hiddesen vorbeiführte...

Mein erstes eigenes Auto – wieder ein „Käfer“ mit nunmehr 50 PS – bestellte ich direkt zur Abholung im Sommer 1971 in Wolfsburg – diesmal ausgestattet mit extra großem Luftkühler für Wüstenfahrten und unterlegt mit einem soliden Stahlblech als Sonderausstattung für Extremfahrten. Ich befand mich nämlich in Ratingen-Hösel zusammen mit meiner Frau und Tochter Iris (3) im „Heimurlaub“. Und wir mussten zurück nach Kabul in Afghanistan: meine Frau an die dortige Deutsche Schule und ich an die Wirtschaftsfakultät der Universität. Während Frau und Tochter über Moskau und Tashkent zurückflogen, stand mir der Landweg Ratingen-Kabul bevor.

Meine erste Station war Offenburg, um meinen Freund Bernd „an Bord“ zu nehmen, der als Lektor des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) an der Uni Kabul ebenfalls zurückreisen wollte. Dann ging es zügig über Sofia und Plovdiv in die uns orientalistisch anmutende quirlige türkische Stadt Edirne im griechisch-türkisch-bulgarischen Dreiländereck



Den nagelneuen Käfer (Baujahr 1958) seines Vaters durfte Jürgen Kanne als 17-Jähriger nur auf dem Privatweg zum Haus „fahren“. Foto: privat

und von dort zur Übernachtung in ein an einem See gelegenes Hotel in einem kleinen Dorf.

Wir fuhren von dort weiter an die Meerenge der türkischen Dardanellen, um die Ruinen der 3000 v. Chr. gegründeten antiken Stadt Troja zu sehen, die erst vor rund 150 Jahren von Heinrich Schliemann wiederentdeckt worden

waren. Von dort ging es weiter in Richtung Antalya. Etwa 200 km vor unserem Tagesziel fragte mich Bernd nach unseren Pässen, die er bei mir vermutete. Das aber hatte ich auch ihn fragen wollen. Also durchsuchten wir unser Auto, fanden aber nicht die für die Weiterreise in den Iran und nach Afghanistan nötigen Dokumente.

— Anzeige —

Wenn der Alltag zuhause manchmal schwerfällt.

Egal, wann Sie uns brauchen, wir sind für Sie da.

- Betreuung zuhause
- Begleitung außer Haus
- Hilfen im Haushalt
- Unterstützung bei der Grundpflege
- Entlastung pflegender Angehöriger

Den Zeitumfang bestimmen Sie.

Kostenfreie unverbindliche Beratung.

Wir sind in Ratingen für Sie da!

Rufen Sie uns an! Tel. 02102 89443 -0

ratingen@homeinstead.de

www.homeinstead.de

Jeder Home Instead Betrieb ist unabhängig und selbstständig. © 2019 Home Instead GmbH & Co. KG



Kostenübernahme durch alle Pflegekassen möglich.

Home Instead®
Seniorenbetreuung

Zuhause umsorgt



Der 50 PS-Käfer wurde mit extra großem Luftkühler für Wüstenfahrten und verstärktem Bodenblech ausgestattet. Da der Wagen ausgeführt wurde, erhielt er das typische ovale Zoll-Kennzeichen. Fotos: privat (Repros von Video)

In Antalya angekommen gingen wir gleich zur örtlichen Polizei und wurden an einen Deutsch sprechenden Offizier verwiesen. Dieser fragte uns nach dem Namen des letzten beziehungsweise vorletzten Hotels nach Edirne, aber beides wussten wir nicht mehr... Unsere Weiterreise in Richtung Kabul rückte in weite Ferne!

Daraufhin empfahl uns der nette Polizei-Offizier, die nächsten drei Tage die Annehmlichkeiten des Ferienortes Antalya zu genießen; danach sollten wir bei ihm wieder nachfragen.

Zu unserer großen Überraschung erhielten wir tatsächlich unsere Reisepässe zurück, nachdem die türkische Polizei in einem der sicherlich zahlreichen infrage kommenden Hotels erfolgreich war. Somit konnten wir uns ganz entspannt auf die weitere Strecke unserer faszinierenden Reise konzentrieren. Von Antalya aus ging es rund 1600 Kilometer durch Anatolien bis zur iranischen Grenze. Nach weiteren 900 Kilometern erreichten wir die Stadt Täbriz, nächste Station war dann nach gut 600 Kilometern die Hauptstadt

Teheran. Alles war dort prächtig geschmückt: Der damalige Schah ließ die 5000-jährige Geschichte Persiens großartig feiern. Wir bevorzugten einen Abstecher zum Kaspischen mehr, dessen Südufer nur eine recht kurze Strecke von Teheran entfernt war. Dort wollten wir uns einen Traum erfüllen: einmal roten Kaviar vom kaspischen Stör essen. Die arg geschrumpfte Reisekasse bot nur zwei Alternativen: Kaviar oder Hotelzimmer. Wir entschieden uns dazu, unter freiem Himmel am Strand zu schlafen... Mit Schlaf war es dann aber nicht weit her. Jede Stunde wurden wir von der Polizei geweckt, die wissen wollte, was wir hier tun.

Quer durch den Norden Irans erreichten wir nach 1000 Kilometern den Wallfahrtsort Maschhad. Bei der Weiterfahrt zur afghanischen Grenze hatten wir die einzige Autopanne unserer Reise. Ich war mit etwa Tempo 100 als Fahrer auf der etwas abschüssigen (geteerten) Straße in einer leichten Rechtskurve vielleicht zu forscht unterwegs, so dass der Bremsweg nicht ganz ausreichte, um sicher vor einem unerwarteten Hindernis

— Anzeige —

Malermeister Ernst Goebel

Das wäre schön:

Frische Farben, schöne Tapeten, neue Teppichböden ...

... aber der Aufwand!

Keine Sorge: *Renovieren mit uns macht Freude!*

Wir kümmern uns einfach um alles (Möbel, Bilder, Lampen).

Malermeister Ernst Goebel · Volkardeyer Straße 5a · 40878 Ratingen
Telefon 0 21 02 / 44 55 93 · Wir freuen uns auf Ihren Anruf.



auf meiner Fahrbahnseite stoppen zu können. In diesen Ländern hatte ich eigentlich schon vorher die Unsitte beobachtet, dass mangels Wagenheber beim Reifenwechsel die Achse des Autos auf entsprechend aufgeschichtete Steine gehoben wird. Und die werden dann nach der Reparatur dann gerne auf der Fahrbahn vergessen. Und solchen dicken Steinen konnte ich wegen des plötzlichen Gegenverkehrs nicht mehr ausweichen, was die unangenehme Folge hatte dass gleich zwei Reifenfelgen beschädigt wurden. Ein Reserverad reichte somit nicht aus.

Zum Glück hatten wir bei der vorherigen Übernachtung in Maschhad im Vorbeifahren einen VW-Händler mit Werkstatt gesehen, so dass das Los auf mich entfiel, per Anhalter dorthin zu-

rückzufahren, um einen Komplettreifen zu erwerben.

Und tatsächlich bekam ich nicht nur eine neue Felge mit montiertem Reifen, sondern wurde mit dem Servicewagen der Werkstatt

auch zurückgefahren. Nach Stunden kam ich zu Bernd, der sich schon Sorgen gemacht hatte, und unserem havarierten VW zurück, um ab dann etwas vorsichtiger die letzten 300 Kilometer bis zur afghanischen Grenze zurückzulegen...

Die restlichen 1000 Kilometer über Herat nach Kabul verliefen schnurgerade Richtung Osten auf einer gut ausgebauten Schnellstraße. Deren nördlicher Teil war von der Sowjetunion gebaut worden, der südliche von den USA.

Nach drei Jahren löste wir unseren Hausstand auf und verkauften den VW Käfer in Kabul. Diese Tour bleibt unvergessen. (jk)

— Anzeige —

Mein erstes Auto

Haben Sie auch noch Erinnerungen an Ihr erstes Auto? An tolle Touren, kuriose Pannen, unvergessene Momente? Erzählen Sie uns davon! Vielleicht haben Sie auch noch ein Foto Ihres ersten Wagens. Schreiben Sie uns: Redaktion „Aus unserer Sicht“, Minoritenstraße 2-6, 40878 Ratingen oder Mail: aus-unserer-sicht@gmx.de

Zwei, die sich mögen...

Federweißer und Variationen von Schürens Zwiebelkuchen.

Ratingen-Lintorf
Speestraße 24
Mo-Fr 7:00 - 18:30
Sa 7:00 - 14:00
So 8:00 - 11:00

BÄCKER SCHÜREN
VOLLWERT- UND KLASSIK-BACKWAREN
WWW.BÄCKER-SCHÜREN.DE

Ratingen-Stadtmitte
Oberstraße 26
Mo-Fr 8:00 - 18:30
Sa 7:30 - 14:00

Jetzt läutet es wieder

Das Glockenspiel vom Hotel Altenkamp hat eine neue Bleibe gefunden

40 Jahre lang gehörte es fest zum Stadtbild und vor allem zum Klang der Stadt: Das Glockenspiel am Erker des ehemaligen Hotels Altenkamp am Markt ließ viermal am Tag, zu festgelegter Stunde, bekannte Volksweisen erschallen. 1973 hatte die Dresdner Bank, die ihre Ratinger Geschäftsstelle in demselben Gebäude hatte wie das Hotel Altenkamp, das Glockenspiel der Stadt geschenkt. Dann war es auf einmal verschwunden, abgebaut vor dem Abriss der Häuser Markt 17-20. Nun ist es wieder da, ein paar Meter weiter. Alexander Bös, Inhaber des Café Bös, hat das Glockenspiel fachgerecht restaurieren und modernisieren lassen. Es hängt jetzt an der Seitenfassade des Gebäudes Minoritenstraße 7 – in exponierter Position, hoch über dem Eingang zum „Huberts“, der Außengastronomie des Café Bös.

„Freude, schöner Götterfunken“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Sah ein Knab ein Röslein stehen“, „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“ – das war eine Auswahl von



Aufwändig restauriert und mit einer neuen digitalen Steuerung hängt das alte Glockenspiel jetzt an der Fassade des Hauses Minoritenstraße 7 – über dem Eingang zum „Huberts“.

Foto: E. Raßloff

Bis zum Abriss des Hotels Altenkamp war das Glockenspiel dort an der Fassade angebracht. (rechtes Bild; um 1980)

Foto: Stadtarchiv

Liedern, die früher regelmäßig auf dem Marktplatz erklangen. Zwölf Lieder beherrschte das mechanische Spielwerk, die im Wechsel zu hören waren. Viele Ratinger werden sich daran erinnern.

Das Glockenspiel war auch ein

Hingucker, jedenfalls ab 1977. Denn in jenem Jahr bekamen die neun Bronzeglocken einen neuen Hintergrund. Auf die Erkerwand, an der das Glockenspiel montiert war, wurden Kacheln angebracht, auf denen das Ratinger Künstlerpaar Heinrich und Margarete Tuttaß die Embleme der Handwerkszünfte aus der Innenstadt gestaltet hatten. Die 4,20 mal 2,20 Meter messende Plastik wurde von der Keramag und der Dresdner Bank gestiftet.

Vor rund zehn Jahren nahm der Umbau der Ratinger Innenstadt Fahrt auf. Das Stadtbild begann sich an zentralen Orten zu wandeln, das alte Rathaus, das Kaufhaus Auferbeck, das Hertiehaus, das Parkhaus Kirchgasse wurden abgerissen, um Platz für eine Neu-

— Anzeige —

Die Alltagsbegleiter
IHR WOHLBEFINDEN LIEGT UNS AM HERZEN

Wir unterstützen Sie gerne:

- Hilfe im Alltag und im Haushalt
- Entlasten Sie beim Einkaufen
- Betreuungsleistungen
- Gemeinsame Aktivitäten
- uvm.

Bereits ab Pflegegrad 1 besteht Anspruch auf 125€/Monat für Entlastungsleistungen.

Die Alltagsbegleiter Ratingen • Lintorfer Straße 45 • 40878 Ratingen
kontakt@diealltagsbegleiter-me.de • Tel.: 02102 - 7031630
www.diealltagsbegleiter.de



Ratinger Wahrzeichens aus Lokalpatriotismus annahm. 2017 wurde zwischen der Stadt und dem Inhaber des Café Bös vereinbart, dass dieser das Glockenspiel übernimmt, sanieren lässt und an der Seitenfassade des Gebäudes Minoritenstraße 7 aufhängt. Einige beschädigte Kacheln wurden bereits vor zwei Jahren durch die Künstlerfamilie restauriert, die Sanierung und Modernisierung des

Glockenspiels war jedoch aufwendiger und verzögerte sich zudem aufgrund von Lieferschwierigkeiten bestimmter Materialien.

In der Werkstatt der Firma Korfhage & Söhne in Melle, die das Glockenspiel auch hergestellt hatte, erhielt es nun eine digitale Steuerung, die das musikalische Repertoire enorm erweitert. Das Glockenspiel erklingt nun täglich um 10, 15 und 18 Uhr.

— Anzeige —

entwicklung zu machen. Manche Gebäude waren auch wegen ihrer Bausubstanz nicht sanierbar, zum Beispiel am Marktplatz 19/20. In allen Fällen gab es im Umfeld öffentliche Kunstwerke, die nicht mit den Gebäuden verschwanden. Die Brunnen an der Bechmer Straße und am Rathaus wurden gesichert und wieder aufgebaut, der Brunnen von der Kirchgasse zog nach seiner Restaurierung zum neuen Düsseldorfer Platz um.

Als nachdrücklicher Hüter dieser kleinen und größeren Wahrzeichen unserer Stadt zeichnete sich in jenen Jahren Dr. Alfred Dahmann aus. Er hatte einst als Stadtdirektor den Aufbau all jener Kunstwerke miterlebt, teils selbst initiiert, nun sorgte er als Ratsmitglied dafür, dass sie nicht in Vergessenheit gerieten. So ist es auch maßgeblich Dahmann zu verdanken, dass das Glockenspiel und die Kachel-Plastik vom Hotel Altenkamp vor dem Abriss des Gebäudes gesichert und zunächst eingelagert wurde. Denn zunächst gab es keinen guten neuen Standort für das Glockenspiel.

Dieser fand sich dann im Zusammenspiel mit Alexander Bös, der im Ratinger Brauchtum fest verwurzelt ist und sich dieses



OPR

Orthopädische
Privatpraxis
Ratingen

Unsere Leistungen

- Konservative Behandlung der Wirbelsäule
- Eigenbluttherapie (PRP) & Hyaluronsäuretherapie
- Stoßwellentherapie
- Akupunktur
- Chirotherapie
- Osteopathie
- Naturheilverfahren
- Superinduktive Magnetspulentherapie

Gewissenhafte Diagnostik, umfassende Aufklärung und individuelle Beratung – das ist für uns selbstverständlich.

Kompetenz und Erfahrung in der orthopädischen Privatpraxis Ratingen



Unser Team

Dr. med. Tim Adams
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

von links
Katharina Manzke
MFA und Praxismanagerin
Manuela Gloyna, Anmeldung

Sprechzeiten

Mo – Fr 07.30–13.00 Uhr sowie
Mo + Mi 14.30–18.00 Uhr,
Do 15.00–19.00 Uhr
Und nach telefonischer Vereinbarung

Hauser Ring 10, 40878 Ratingen
Telefon 02102 / 148 161 0
info@orthopaede-ratingen.de
www.orthopaede-ratingen.de

Das Haus der Hirten

Serie: Häuser mit Geschichte und Geschichten – Das alte Pastorat

Wenn man früher als Fremder in die Stadt kam und wusste nicht genau wohin, konnte man nach dem Namen fragen oder nach dem Hauszeichen. Statt einer Hausnummer hatten viele Häuser in der Stadt Hauszeichen, die sich zum Teil bis heute erhalten haben. So gibt es das Haus „Im Schwarzen Adler“ oder „Zu den drei Königen“, das Haus „Im goldenen Pflug“ oder „Im roten Hahn“ und „In der Crone“.

So gibt es auch in der Grütstraße ein Haus mit einem auffälligen Hauszeichen, dessen Sinn man schnell erkennt. Von St. Peter und Paul kommend, geht man in die Grütstraße bis zur Hausnummer 12. Dort ist über der Haustüre in einer Nische eine Figur des „Guten Hirten“. Gemeint ist Jesus, der Gute Hirte mit einem Hirtenstab und



Das Haus Grütstraße 12 - früher Pastorat, heute Kantorenhaus. Foto: müs

einem Lamm auf den Schultern. Es ist ein weit verbreitetes Motiv, das hier das Haus näher kennzeichnet. Die farblich gefasste Darstellung verweist nicht nur

auf Jesus, den Guten Hirten (lat. pastor bonus), sondern auch auf den Bewohner – den Pastor von St. Peter und Paul, der hier sein Zuhause hatte. Das Haus passt in der Größe zu vielen alten Häusern auf der Oberstraße oder Düsseldorfer Straße. Ursprünglich endete die Grütstraße wenige Meter weiter an der Stadtmauer. Der Verlauf der Befestigung ist heute noch durch die Häuser an der Turmstraße, den Dicken Turm und die Reste der Stadtmauer markiert. Also hier war zunächst einmal in früheren Zeiten Schluss. Wenn man vor die Stadtmauer wollte, musste man einige Schritte nach links oder nach rechts gehen, um durch das Lintorfer Tor oder das Obertor vor die Stadt zu kommen.

Das Pastorat wurde im 18. Jahrhundert gebaut. Im unteren Teil ist es aus Bruchsteinmauer-

— Anzeige —



Wir sind für Sie da:

- In der Begleitung schwerkranker Menschen, ihrer Angehörigen und Nahestehenden
- In der Trauer für Menschen jeden Alters
- In der Beratung rund um Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- In der Beratung zu Möglichkeiten der palliativen und hospizlichen Versorgung
- In der Unterstützung der Vermittlung ergänzender Hilfen
- In den „Letzte Hilfe“-Kursen

Wir begleiten Menschen zuhause, in Senioreneinrichtungen und auch im Krankenhaus. Unser Dienst ist kostenfrei.

Sie erreichen uns **Montag, Mittwoch und Freitag** von 9 bis 11 Uhr sowie nach Vereinbarung, telefonisch unter 2 38 47 oder per Mail **unter** info@hospizbewegungratingen.de.

Hospizbewegung Ratingen e.V. Bechmer Straße 1 40878 Ratingen www.hospizbewegung-ratingen.de

Wir können dem Leben nicht mehr Tage, aber den Tagen mehr Leben geben.

nach Cicely Saunders

werk, die erste Etage ist im Fachwerk errichtet, was man noch gut an der nördlichen Giebelseiten erkennen kann. Die Eingangstüre ist mittig, rechts und links sind die Wohnräume. Im Innern führt eine Treppe auf die obere Etage und den Speicher. Gewölbekeller und originaler Eichendachstuhl sind noch vorhanden. Im 19. Jahrhundert wurde das Haus nach links um ein Drittel erweitert. Der Erweiterungsbau war dem Stil nach dem Altbau angepasst.

Im Lagerbuch der katholischen Kirchengemeinde von 1840 findet sich eine Beschreibung des Hauses: „Das Erdgeschoss massiv in Bergsteinen gebaut, enthält drei Zimmer, ein Küche, vorne zwei Fenster und zwei Türen, hinten drei Fenster und zwei Türen und einen Nebenraum als Stall und Holzschuppen. Unter der vorderen Hälfte befindet sich ein in Bruchsteinen gewölbter Keller, in welchen zwei Treppen, eine vom Vorhofe und eine aus der Küche hinabführen. Auf dem Vorhofe, der durch eine niedrige Mauer und einen darauf stehenden hölzernen Zaun von der Straße getrennt ist, befindet sich ein Brunnen nebst Kurbel, Kette und Gehäuse. Die obere Etage enthält sechs Zimmer, vorn vier, hinten sechs Fenster, welche, wie die im Erdgeschoss, mit hölzernen Läden versehen sind. Sie ist nebst den Giebeln in Fachwerk mit Ziegelsteinen, zum Teil mit Lehm aufgebaut...“

— Anzeige —

de. Die Nachbarn nach Nord-Osten waren die Dominikaner (in der Nähe des Dicken Turms), die damals eine Niederlassung in Ratingen hatten.

Da der Domprobst von Köln der eigentliche Pfarrer von St. Peter und Paul war, kümmerte er sich wahrscheinlich zu wenig um das Pfarrhaus, deswegen verfiel es allmählich und wurde schließlich abgebrochen. Ende des 16. Jahrhunderts gab es kein Gebäude mehr auf dem Grundstück.

Die Pfarrer von Ratingen bewohnten von da an das Haus der „Hubertus-Vikarie“, das an der Ecke Grütstraße / Marktplatz lag. Pfarrer Adolf Röttgen (Pfarrer von 1717-1723) bemühte sich, ein neues Pfarrhaus zu bauen, aber ohne Erfolg. Erst unter Johann Peter Hartzheim (Pfarrer von 1743-1758) änderte sich die Lage. 1745 begannen die Bauarbeiten an der Grütstraße 12, nachdem die Gemeinde eine Kollekte organisiert hatte. Fertig gestellt wurde das Haus erst 13 Jahre später. Geldmangel, bürokratische Hindernisse zwischen der Stadt und Kirchengemeinde, Probleme mit der Regierung in Düsseldorf und der Kirche von Köln sind Gründe für die Verzögerung. Pastor Hartzheim, der den Bau in Gang gesetzt hatte, war inzwischen verstorben. Erst sein Nachfolger



Das Hauszeichen an der Grütstraße 12: Der gute Hirte („Pastor“) als Hinweis auf den Bewohner. Foto: müs

Johann Clemens Wirges konnte ins Pastorat einziehen.

Das Haus war für die folgenden Jahre ein echter Zugewinn für das Pfarrleben. Die kommenden Pfarrer haben zum Teil sehr lange darin gewohnt. Einen Rekord hält Pfarrer Johann Daniel Hansen (von 1775 – 1825 Pfarrer an St. Peter und Paul), der 50 Jahre in seinem „Pfarrhaus“ gewohnt hat und immer wieder für Verbesserungen gesorgt hat.

Anfang des 20. Jahrhunderts (1908) wurde ein neues Pastorat gebaut, ein repräsentativer Bau direkt gegenüber der Kirche (Kirchgasse 1). Hier stand bis

dahin das Haus des Küsters, das abgerissen wurde. Unter Pfarrer Franz Rath (1907 – 1969) wurde direkt an diesen Bau im Pfarrgarten ein neues Pfarrhaus angebaut. Kirchgasse 1 wurde Familienbildungsstätte.

Zwischen dem alten und neuen Pfarrhaus entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts die Kaplaneien, die Wohnhäuser der an St. Peter und Paul tätigen Kapläne. Diese Häuser haben sich in veränderter Form bis heute erhalten. In ihnen befinden sich Dienstwohnungen der Kirche beziehungsweise die Geschäftsstelle der „Lebenshilfe“.

Nachdem der Pastor aus seinem alten Pfarrhaus umgezogen war, wurde das alte Pastorat Küsterhaus. Über mehrere Generationen hat hier die Familie Samans gewohnt. Gleichzeitig war hier die Rendantur untergebracht.

Als das Pfarrzentrum mit seiner markanten Dachkonstruktion gebaut wurde, rückte dieser Neubau dem alten Pfarrhaus stark „auf die Pelle“. Die Küsterfamilie war inzwischen ausgezogen. Der spätere Anbau wurde abgerissen und so war der ursprüngliche Zustand des Hauses wieder hergestellt, natürlich mit den notwendigen Veränderungen, die heutiges Wohnen kennzeichnen. Jetzt zog der Organist von St. Peter und Paul, Ansgar Wallenhorst, hier ein. Somit wurde das Haus zum „Kantorenhaus“. Wenn man heute durch die Fenster schaut, sieht man rechts den großzügigen Wohnraum und in der Mitte einen Flügel. Es ist ein Haus voller Musik, in das der Kantor auch immer wieder musikbegeisterte Gäste einlädt. Von dem großen Garten ist natürlich durch den Neubau des Pfarrzentrums nicht viel übrig geblieben. (müs)

— Anzeige —



...wie auf Wolken!

**Im Einsatz für Ihre
Fußgesundheit**

podologische Fachpraxis
„wie auf Wolken“
Heike von Itter

Bahnstraße 25
40878 Ratingen

Tel: 02102 /7324 777
www.podologie-vonitter.de

92-Jährige um Schmuck betrogen

Polizei warnt eindringlich: Schockanrufe haben immer wieder Erfolg

Die Methoden sind inzwischen überall bekannt, vor ihnen wird gewarnt und dennoch haben Betrüger immer wieder Erfolg. Die Rede ist von Trickbetrügern, die mit Schockanrufen, gefälschten WhastApp-Nachrichten meistens Senior*innen um hohe Geldbeträge oder wertvollen Schmuck bringen. Es vergeht keine Woche, in der die Polizei nicht von solchen Fällen berichtet und ihre Warnhinweise erneuert.

So erhielt kürzlich eine 92-Jährige einen Anruf einer vermeintlichen Polizeibeamtin. Die Anruferin schilderte der Seniorin, dass die Tochter einen Verkehrsunfall mit einem schwer verletzten Fahrradfahrer verursacht habe. Mit einer Kaution könnte die sofortige Inhaftierung der Tochter abgewendet werden. Da die Seniorin angab, kein Bargeld zu besitzen, schlug die angebliche Polizistin vor, stattdessen Schmuck zu übergeben. Nur kurze Zeit später erschien eine unbekannte Frau an der Wohnanschrift der Seniorin, welche den Schmuck im Treppenhaus im Empfang nahm. Erst nach der Übergabe kontaktierte die Raterin ihre Tochter und der Betrug fiel auf.

Mit der gleichen Lügengeschichte hatten die Betrüger im Sommer bei einem Ehepaar (84 und 88 Jahre alt) Erfolg, das nach einem fast identischen Schockanruf Schmuck, Wertsachen und Bargeld in fünfstelliger Höhe zusammensuchte und einem Abholer übergab. Wie raffiniert und eloquent die Betrüger sind, zeigt

der Umstand, dass die Seniorin das Telefon zwischenzeitlich an ihre Betreuerin (45) übergeben hatte und die die Angaben ebenfalls für glaubhaft hielt. Sie fuhr sogar mit den Wertsachen zur Übergabe nach Koblenz...

Mal ist es ein angeblicher Polizist, mal eine Polizistin, mal ist es der Sohn, mal die Tochter, die angeblich einen Unfall mit Schwerverletzten oder Toten verursacht haben soll und der oder dem deswegen Haft droht. Wer möchte ein solches Schicksal nicht abwenden? Neben der psychischen Belastung durch eine solche (gefälschte) Horrornachricht am Telefon, die panische Angstzustände auslösen können, werden die angerufenen Senior*innen auch durch die Gesprächsführung so massiv unter Druck gesetzt, dass sie den Forderungen der Betrüger meist nachkommen.

Sehr viele Betrugsdelikte und -versuche registriert die Polizei der auch über den Messengerdienst WhatsApp. Wie das abläuft, musste ein Senior (84) erfahren, der morgens eine WhatsApp-Nachricht einer unbekanntes Nummer erhielt. Der Absender gab sich als sein Sohn aus und erzählte, dass er eine neue Nummer habe, da sein Mobiltelefon beschädigt sei. Im weiteren Chatverlauf bat der Betrüger um die Überweisung eines Geldbetrages, um sich ein neues Mobiltelefon kaufen zu können. Der 84-Jährige überwies die angegebene Summe auf ein Konto. Später bemerkte er den Betrug da sein „echter“ Sohn mit ihm Kontakt aufgenommen hatte.

Deshalb der dringende Rat der Polizei: Seien Sie stets skeptisch, wenn Sie Nachrichten von Ihnen unbekanntes Nummern erhalten.

— Anzeige —

Bewegung heilt Ich helfe Ihnen dabei



Bequem zu Hause
Privat, Selbstzahler & alle Kassen



Mobile Physiotherapie Saskia Reuter



Kontakt

Telefon: 0177/8478895
www.physiomobilratingen.de
E-Mail: physiomobilratingen@gmx.de



ten. Betrügerische Nachrichten werden nicht nur an Seniorinnen und Senioren, sondern an WhatsApp-Nutzer jeglichen Alters gesendet.

Erkundigen Sie sich immer bei Ihren Angehörigen unter den Ihnen bekannten Rufnummern, ob wirklich ein Rufnummernwechsel vorliegt. Seien Sie immer wachsam, wenn plötzlich um die Überweisung eines Geldbetrags gebeten wird.

Und im Fall der Schockanrufe: Seien Sie immer skeptisch, wenn Anrufe von unbekannt Nummern kommen und sich Personen als Polizeibeamte, Richter oder Staatsanwälte ausgeben. Die echte Polizei fordert niemals Kautionssummen am Telefon. Rufen Sie in solchen Fällen immer zunächst selbstständig Ihre Angehörigen unter den Ihnen bekannten Nummern an und erkundigen Sie sich nach deren Befinden. Geben Sie am Telefon niemals gegenüber Fremden persönliche Daten und Handynummern weiter und machen Sie auch keine Angaben über

ihre Vermögenswerte. Legen Sie im Zweifelsfall einfach auf, und informieren Sie die Polizei unter der 110. Achten Sie auch vermehrt auf unbekannte Personen an der Haustüre: Mitarbeiter von Unternehmen kündigen sich in der Regel an und können sich ausweisen.

In der Regel fischen sich die Täter, die normalerweise vom Ausland aus operieren, die Namen und Telefonnummern aus diversen Verzeichnissen heraus, so zum Beispiel auch aus Vereinspublikationen. Und sie orientieren sich an Vornamen, die eher der älteren Generation zuzuordnen sind. Hochmut oder gar Spott gegenüber jeden, die auf falsche Enkel, kriminelle Polizisten-Darsteller oder Schein-Handwerker reinfallen, sind fehl am Platz, so die Polizei. Die Methoden und erfundenen Geschichten der Täter werden immer raffinierter. (JD)

Die Heinzelmännchen vom „Haus zum Haus“

Nicht nur in Köln war's ehemals mit Heinzelmännchen so bequem. In Ratingen, im „Haus zum Haus“, da gingen sie auch ein und aus. Der Burgherr und die Burgherrin, die legten sich zum Schlafen hin, da kamen, ehe sie's gedacht, die Heinzelmännchen über Nacht.

Die Rittersleute war'n ganz Ohr, was hatten diese Männlein vor?

Die taten, was sie gerne tun: Sie halfen, statt sich auszuruhen. Sie stellten sich nachts heimlich ein und hielten Burg und Gräfte rein. Für Eberhard und Adelheid war's eine wunderbare Zeit.

Sie hörten in Ecken und Nischen die Männlein fleißig wischen; auch nähen, kochen, backen und das Kaminholz hacken. die Pferde striegeln im Stall die Hühner füttern am Wall, danach das stolze Pfauenpaar, das auch im Hof zu Hause war.

Am Morgen aus dem Schlaf erwacht, war alle Arbeit schon gemacht. Die Wichtel blieben unentdeckt. Wo hielten sie sich bloß versteckt? Ja, niemand kannte ihr Gesicht, Dem Burgvogt Hinz gefiel das nicht. Er streute, als sie eifrig schufen ein Säckchen Erbsen auf die Stufen.

Da fielen sie, holterdiepolter mit lautem Gepolter Kopf über, Kopf unter die Treppe hinunter, was sie als böse empfanden, und sie verschwanden nach diesem Geschehen auf Nimmerwiedersehen.

Noch bis in unsre Tage erzählt man sich die Sage der Wasserburg im Angertal. Schaut sie euch an, besucht sie mal!

Vernehmt ihr dort ein Klappern, ein Trippeln, Tuscheln, Plappern um Mitternacht im Vollmondschein,

— Anzeige —

LEBEN, WOHNEN, BEGEGNEN
in Ratingen wird mit unserer Hilfe noch wertvoller!

Wohnen mit Assistenz bewahrt Ihre Selbstständigkeit 

Behindertenfahrdienst macht Sie mobil 

Hausnotruf gibt Ihnen Sicherheit 

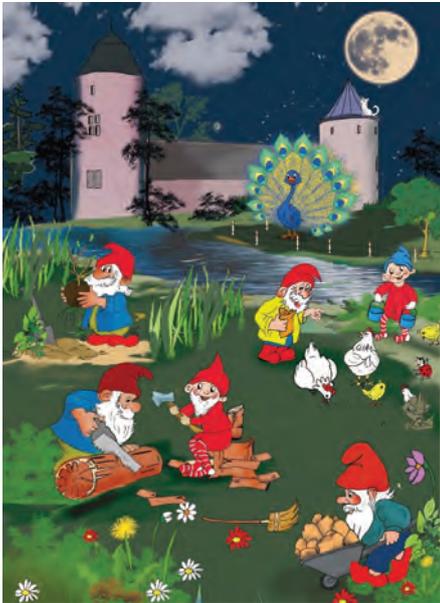
Erste Hilfe hält Sie gesund 

Und auch sonst
haben wir einiges zu bieten!

 **Deutsches Rotes Kreuz**

www.drk-ratingen.de · Hochstraße 42 · 40878 Ratingen
Tel. 021 02-251 51 · Fax 021 02-309 8093

dann werden's Heinzelmännchen
sein,
die dort so fleißig huschen
in dicken roten Puschen,
ganz heimlich, still und leis.
Wer weiß, wer weiß?



Gedicht von Renate Buddensiek
(Ratingen)
Illustration von Gabriele Merl
(Hamburg)

Verfügungen online erstellen

Manchmal führen Unfall, Krankheit oder Alter dazu, dass man seine Angelegenheiten nicht mehr regeln kann. Die Verbraucherzentrale NRW bietet dazu neuerdings einen besonderen Service an. Mit den Online-Vorsorgedokumenten legt man seine Wünsche für diese Situationen fest und bestimmt, wer dann für einen handeln soll. Die Online-Verfügungen basieren auf Textbausteinen und Vorlagen des Bundesministeriums der Justiz. Mit diesen Online-Tools erstellt man Schritt für Schritt diese individuellen Vorsorgedokumente:

Patientenverfügung: Sie bestimmen vorher, ob und wie Sie medizinisch behandelt werden wollen, welche Behandlungen Sie bei schweren Krankheiten wünschen oder ablehnen.

Vorsorgevollmacht: Sie regeln, wer und wie sich jemand um Ihre wichtigsten Angelegenheiten kümmern soll.

Betreuungsverfügung: Sie legen fest, wer Ihr Betreuer oder Ihre Betreuerin sein soll.

Zu den Online-Verfügungen gelangt man über den QR-Code unten oder über die Web-Adresse:
<https://www.verbraucherzentrale.nrw/selbstbestimmt-die-online-vorsorgedokumente-der-verbraucherzentralen-76270>



— Anzeige —



PFLEGEUNION

Ambulant sicher versorgt

Nur 3 Schritte zur bestmöglichen ambulanten Pflege:

- ✚ Kontaktaufnahme
- ✚ Kostenlose und unverbindliche Beratung
- ✚ Wunschleistungen buchen

02102/101 62 95



„Sehr gut“ 1,0
Qualitätsprüfung
MDK 2018

VHS-Vorträge zum Wohnen im Alter

Wohnen im Alter – ein Thema, das viele umtreibt und noch mehr Fragen aufwirft. Die Volkshochschule Ratingen bietet dazu zwei kostenfreie Vorträge mit der Architektin und Wohnberaterin Sabine van Waasen an, die das Thema von verschiedenen Seiten angehen:

In dem Vortrag „**Mit Wohnflausen zum Wohnglück**“ am 26. Oktober (18-19.30 Uhr) geht es darum, sich Zeit für Überlegungen zur eigenen Wohnzufriedenheit zu nehmen. In Veränderungssituationen bzw. Brüchen in der Biographie wird oftmals auch die Wohnsituation in Frage gestellt. Denn unsere Lebenszu-

friedenheit ist eng gekoppelt mit unserer Wohnsituation. Welche Wohnwünsche habe ich für die nächsten Jahre? Habe ich Flausen im Kopf, die ich schon lange umsetzen will? Passt meine Wohnsituation noch zu meiner Lebenssituation? Habe ich Pläne für das Älterwerden? Es geht um diese spannenden Fragen, Lösungsansätze sowie wertvolle Impulse für die nächste Lebensphase für Frauen in Veränderung. Eine Mitmachveranstaltung und Ideensammlung als kreativer Zugang zum Thema Wohnen im Alter.

„**Meine Immobilie im Alter – umbauen, verrenten, verkaufen oder welche Alternativen gibt**

es noch?“ lautet der Titel des Vortrages am 23. November (18-19.30 Uhr). Sie überlegen, was Sie mit Ihrer Immobilie im Alter tun sollen, wenn diese nicht mehr zu Ihrer Lebenssituation passt. Sie wollen frühzeitig für die Lebensphase 60+ planen aber brauchen Hilfe im Dschungel der Möglichkeiten? Als Expertin für Seniorenimmobilien zeigt die Referentin die verschiedenen Optionen und gibt praktische Tipps zur Umsetzung der passenden Lösung. Interessant für Eigentümer und deren Familienangehörigen.

Infos: Telefon 550-4307 oder www.vhs-ratingen.de

— Anzeige —



AUFSTEIGEN UND ABFAHREN

Werden Sie mobil
mit dem stabilen

MoVi~

zum Stehen
oder Sitzen

www.tuenkersscooter.de

 **TÜNKERS**[®]
Erfindergeist serienmäßig.

Rätsel

Wer weiß es?

- Wie hieß der Glöckner von Notre Dame?
A: Quasimodo
B: Quisling
C: Quintillius
D: Quiproquo
- Welche Pflanze heißt auch „Weiße Jungfrau“?
A: Maiglöckchen
B: Schneeglöckchen
C: Lilie
D: Jasmin
- Welche Großstadt liegt nicht in Bayern?
A: Ingolstadt
B: Hildesheim
C: Fürth
D: Augsburg
- Von wem stammt die Posse mit Gesang „Der Talisman“?
A: Johann Nestroy
B: Ferdinand Raimund
C: Kurt Tucholsky
D: Hugo von Hofmannsthal
- Welcher Baustil ging der Gotik direkt voraus?
A: Barock
B: Renaissance
C: Romanik
D: Rokoko
- An welchem Golf liegt Togo?
A: Golf von Bengalen
B: Golf von Mexico
C: Golf von Biskaya
D: Golf von Guinea
- Aus welchem Land stammt der Nobelpreisträger Octavio Paz?
A: Chile
B: Mexiko
C: Spanien
D: Argentinien

Auflösung nächste Seite

	8			2				
						4	9	1
7	6			5				
		9			4	8		5
1					7			
						3	7	
							8	9
8		2	1					
			5	7				

mit freundlicher Unterstützung von www.sudoku-aktuell.de

	4	23			10	11	
11				4			
10			19				
	10		11			19	
	5	15					9
8					15		
13					8		

9	8	4	3	2	1	6	5	7
5	2	3	7	8	6	4	9	1
7	6	1	4	5	9	2	3	8
6	7	9	2	3	4	8	1	5
1	3	5	8	6	7	9	4	2
2	4	8	9	1	5	3	7	6
3	1	7	6	4	2	5	8	9
8	5	2	1	9	3	7	6	4
4	9	6	5	7	8	1	2	3

	4	23			10	11	
11	3	8		9	4	1	3
10	1	9	19	2	9	8	
	10	6	1	3	19		
	5	12	15	6	4	5	9
8	1	3	4	15	8	7	
13	4	9		8	6	2	

Lösungen

- 1 A (Quasimodo)
- 2 B (Schneeglöckchen)
- 3 B (Hildesheim)
- 4 A (Johann Nestroy)
- 5 C (Romanik)
- 6 D (Golf von Guinea)
- 7 B (Mexiko)

— Anzeige —

TESTSIEGER

Stiftung Warentest **GUT (2,0)**
TOPRO Troja 2G Premium

test

Im Test:
 12 Rollatoren,
 davon 2 mit
 GUT (2,0)
 Ausgabe 3/2019

www.test.de

19YS65

HÖFGES
KOCH
 Ratinger Sanitätshaus

Machen Sie die
 Probefahrt!



7 Jahre
 Garantie

Gratis Rollator - Sicherheitscheck
 Bremsen, Griffhöhe, Funktionskontrolle
 und Tipps für ein besseres Handling

Sanitätshaus Höfges & Koch
 Calor - Emag - Str. 5 40878 Ratingen Tel. 02102 - 22144
 Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9⁰⁰ - 18⁰⁰ Samstag 9⁰⁰ - 13⁰⁰

Zuschuss nicht verfallen lassen

Pflegekassen zahlen monatlich Entlastungsbetrag, den viele nicht nutzen

Hilfe im Haushalt oder beim Einkaufen, Aktivitäten in einer Seniorengruppe oder gemeinsames Kartenspielen mit Ehrenamtlichen – es gibt viele Möglichkeiten, Pflegebedürftige in ihrem Alltag zu stärken und pflegende Angehörige zu entlasten. Finanzieren lassen sich solche Angebote mit dem sogenannten Entlastungsbetrag. Das Geld gibt es zusätzlich zu den anderen Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung.

Pflegebedürftige können durch den Entlastungsbetrag monatlich bis zu 125 Euro von der Pflegekasse bekommen – doch 80 Prozent lassen ihn einfach verfallen. Wer pflegebedürftige Angehörige hat, sollte das unbedingt mal prüfen.

Den Entlastungsbetrag können alle Pflegebedürftigen für Alltagshilfen von anerkannten Anbietern verwenden. Das können Betreuung und Pflege sein, aber auch Haushaltshilfen und Hausmeisterdienste. Und wenn man als Pfleger mal verhindert bist, kann man den Entlastungsbetrag auch für eine Vertretung verwenden.

Die Kosten für die meisten Angebote muss man zunächst selbst bezahlen, mit der Quittung kann man sie sich dann von der Pflegekasse erstatten lassen. Manche Anbieter rechnen ihre Leistungen auch direkt mit der Pflegekasse ab. Das ist bequem, trotzdem sollte man dabei immer ein Auge auf das Budget behalten.

Zuschuss ansparen

Wer mit Entlastungsleistungen nicht jeden Monat 125 Euro

zusammenbekommt, kann nicht eingelöste Beträge sammeln und bis zum 30. Juni des Folgejahres einlösen. Statt den Zuschuss monatlich anzufordern, kannst man die Quittungen für die Leistungen also auch gesammelt einmal im Jahr abgeben. Oder sich z.B. auch dreimal im Jahr drei Leistungen für jeweils 500 Euro erstatten lassen. Aber Vorsicht: Die Frist sollte man nicht verpassen, sonst verfallen die angesparten Beträge.

Ab Pflegegrad 2 mehr Geld

Ist der Pflegegrad des Angehörigen höher als Pflegegrad 1, dann bekommt er monatlich zwischen 724 und 2095 Euro für sog. Ambulante Pflegesachleistungen – also einen professionellen Pflegedienst. Wenn er dieses Budget nicht oder nur teilweise für den Pflegedienst verbraucht, kann er

den Rest teilweise auch für Entlastungsleistungen einlösen. Somit kann er den Entlastungsbetrag mit bis zu 40 Prozent des Budgets aufstocken, das eigentlich für den Pflegedienst vorgesehen ist.

Ein Beispiel: Der Angehörige hat wie jeder Pflegebedürftige den Anspruch auf die 125 Euro Entlastungsbetrag. Da er den Pflegegrad 2 hat, stehen ihm monatlich 724 Euro für Pflegesachleistungen zu, die er aber gar nicht braucht. 40 Prozent von diesem Budget, also rund 290 Euro, kann er deshalb auch für Entlastungsleistungen verwenden. Insgesamt hat er damit ein Budget von monatlich ca. 415 Euro für Alltagshilfen, wie z.B. Betreuung, Haushaltshilfen und ähnliches.

In einer Pflegeberatungsstelle kann man sich dazu kostenlos beraten lassen. (Quelle: Finanztipp)

— Anzeige —

Mit Vielfalt und Lebensfreude für die Menschen in der Region!
Unsere Diakoniestationen sind an 365 Tagen im Jahr für Sie da!



Diakoniestation Mettmann/Homborg/Erkrath/Hochdahl/Düsseldorf-Unterbach
Bismarckstr. 39 | 40822 Mettmann
Tel. 02104 - 7 22 77

Diakoniestation Haan
Bismarckstr. 12a | 42781 Haan
Tel. 02129 - 3 47 57 30

Diakoniestation Hilden
Martin-Luther-Weg 1c | 40723 Hilden
Tel. 02103 - 39 71 71

Diakoniestation Ratingen
Angerstr. 11 | 40878 Ratingen
Tel. 02102 - 10 91 44

Diakoniestation | Ambulante Pflege | Stationäre Pflege | Kurzzeitpflege
Alltagshilfen | Servicegesellschaft | Soziale Betreuungsleistung | Demenz WG
www.diakonie-kreis-mettmann.de



Diakonie 
im Kirchenkreis
Düsseldorf-Mettmann

Aus Ernas Sicht

Ein Bürgerbus wäre doch auch eine gute Sache für Ratingen

„Wann wird’s mal wieder richtig Sommer ...“ In den vergangenen Wochen geht mir einfach dieses Lied, das Rudi Carell im Jahr 1975 sang, nicht aus dem Sinn. Jetzt haben wir seit vielen Wochen unseren langersehnten Sommer. Doch wie es so oft ist, gab es kein Gleich-

gewicht: Es fehlte der Regen, der für unsere Natur und auch für uns so wichtig ist. Es ist, wie es ist, wir haben keine Stellschraube, an der wir drehen können und das ist gut so. In einer großen Tageszeitung las ich letzgens im Ratinger Teil, dass es bereits in den Jahren 1947,

1949 und 1959 sehr heiße Sommer gab. Vielleicht können sich einige von Euch noch daran erinnern. Da wir halt direkt am Wetter nichts ändern können heißt es: viel trinken, die Wohnung möglichst kühl halten und von zu viel Anstrengungen absehen. Dann kommen wir auch durch den heißen Sommer. Inzwischen hat es ja wieder Regen gegeben – nicht so viel, wie es bräuchte, aber immerhin. Es war eine Wohltat für die Natur!

Die politische Prognose ist aber auch, dass wir auf kalte Zeiten zugehen. Die Folgen des Ukraine-Krieges werden uns auch durch die Minderung der Öl- und Gaszufuhr treffen. Die Folgen können wir uns bei den jetzigen Temperaturen kaum vorstellen. Doch wir sollten uns darauf einstellen. Sollte es anders kommen, ist es gut. Wenn es doch so kommt, soll aber niemand sagen: „Wenn ich das gewusst hätte.“ Also hört und lest die schlaun Tipps unserer Fachleute. Dann werden wir auch diese Zeit meistern.

Die Dreimonatseuphorie ist vorüber. Das 9-Euro-Ticket und die Spritpreissenkung gehören der Vergangenheit an. Ich habe dieses Ticket gern und oft genutzt und habe mir Gegenden ansehen können, die ich sonst mit meinem Budget nicht erreicht hätte. Es war eine gute und interessante Zeit. Wie viele von Euch lebe ich jetzt von meinen Erinnerungen und den mit meinem Smartphone gemachten Bildern. Gern hätte ich 18 Euro gezahlt und könnte auch in den nächsten drei Monaten durch

— Anzeige —



**Wir pflegen nicht nur Menschen.
Wir pflegen auch Beziehungen.**

Perspektive Mensch – seit 175 Jahren.

Haus Bethesda-Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Haus Bethesda liegt auf dem weitläufigen Gelände des Fliedner Krankenhauses in Ratingen. Die fünf Wohngemeinschaften bieten 52 stationäre Plätze für Menschen mit Demenz.

► Wohngemeinschaften

Im Mittelpunkt steht der an Demenz erkrankte Bewohner. Die Wohngemeinschaften (52 Plätze) bieten die nötige Normalität.

► Vertrauensvolle ganzheitliche Pflege

Ein qualifiziertes, gerontopsychiatrisch geschultes Pflorgeteam gewährleistet eine bedürfnisorientierte individuelle Pflege.

► Eingestreuete Kurzzeitpflege

Bei zur Verfügung stehenden freien Plätzen ist eine Kurzzeitpflege für Menschen mit Demenz möglich.

► Betreuung in der Häuslichkeit

Dieses Entlastungsangebot ist für pflegende Angehörige.

Haus Bethesda-Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Gisela Neldner (Einrichtungsleitung) • Thunesweg 58 • 40885 Ratingen
Telefon: (02102) 30 37 00 • info.haus-bethesda@fliedner.de

Leben im Alter



www.bethesda.fliedner.de



Theodor Fliedner Stiftung

www.175jahre.fliedner.de

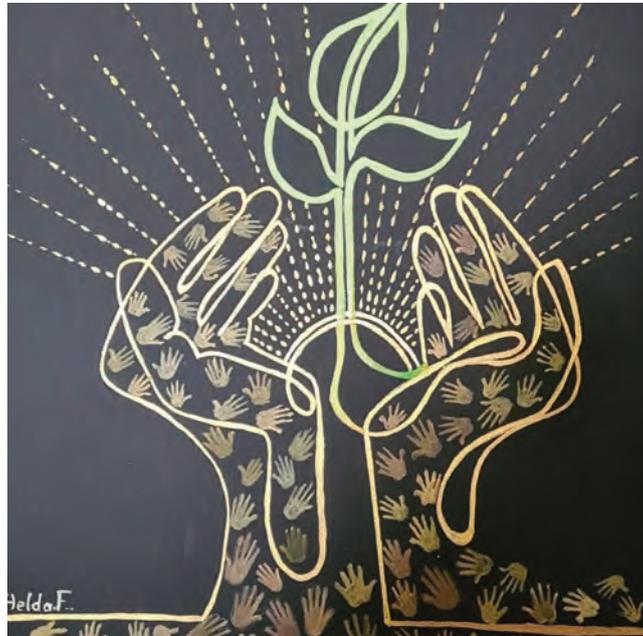
die Lande reisen. Mal sehen, was kommt. Sicherlich wird sich unsere Regierung im Bund und im Land etwas einfallen lassen.

Wie Ihr wisst, bin ich gern unterwegs und sehe mir auch andere Städte im Kreis Mettmann an. Dabei ist mir aufgefallen das einige Städte bereits über einen „Bürgerbus“ verfügen. So gehören die Bürgerbusse in Heiligenhaus seit einigen Jahr zum Stadtbild. In Mettmann soll dieser Bus nun Ende des Jahres durch den BürgerBusVerein Mettmann e. V. in Betrieb genommen werden. In Erkrath gibt es diesen Verein bereits seit 2010. Auch in Hochdahl gibt es entsprechende Planungen. Der öffentliche Nahverkehr ist ja auch in Ratingen für uns Oldies nicht gerade sehr kundenfreundlich. Ob es hier entsprechende Planungen gibt, ist mir nicht bekannt. Durch unsere sehr guten ehrenamtlichen Netzwerke sollte es doch möglich sein, ohne Gründung eines neuen Vereins, die Grundlage für ein solches Angebot zu schaffen.

In dem ersten Sommerinterview der Rateringer Online-Serie „Talk im Treff“ (www.senioren-ratingen.de) wurde Petra Cremer, die neue Technische Beigeordnete unserer Stadt vorgestellt. Da sie auch für die Mobilität in Ratingen zuständig, werden sicherlich auch von ihr entsprechende Impulse kommen. Ich behalte dieses Thema mal im Auge und werde Euch berichten, ob wir auch bald einen „Rateringer Bürgerbus“ in unserer Stadt geben wird.

Die Würdigung des Ehrenamtes ist sehr wichtig, da es das Rückgrat unserer Gesellschaft ist, wie

unser Bundespräsident letzstens sagte. Deshalb fand ich die Idee von Helda Kutish, unserer Rateringer Künstlerin, sehr gut, ein Bild, das den Namen „Helfende Hände“ trägt, speziell für das Rateringer Ehrenamt zu malen. Das Original



wurde bei der Veranstaltung „Engagiertes Ratingen – Neustart miteinander“ versteigert. Damit viele ehrenamtliche Kräfte in Ratingen

und andere Interessierte die Möglichkeit haben, dieses Bild in den eigenen vier Wänden zu betrachten oder zu verschenken, haben die Künstlerin und auch der stolze Besitzer ihr Einverständnis gegeben, 100 Kunstdrucke anfertigen zu lassen, die von Kutish nummeriert und signiert werden. Die Miteinander. Freiwilligenbörse Ratingen gibt die Drucke zu einem Spendenpreis von mindestens zehn Euro ab (Infos: Telefon 711 68 54 oder Mail: info@freiwilligenboerse-ratingen.de). Der Reinerlös kommt der Freiwilligenbörse zugute. Ich habe mir eines gekauft. Die dort abgebildeten vielen helfende Hände erinnern mich immer an die Wichtigkeit des Ehrenamtes für unsere Gesellschaft.

In diesem Sinne wünsche ich Euch eine angenehme Herbstzeit mit ausgewogenen Temperaturen.

Eure Erna

— Anzeige —

Immer die Anger entlang

Ein Team von sechs Autoren (Dr. Hans-Georg Hillenbrand, Ferdinand Wolff, Dietmar Ahlemann, Theo Küpper, Adorf Hermann Mackrodt und Jürgen Scheidsteger) hat sich die Aufgabe gestellt, einen weiteren Band über die Anger herauszugeben, nachdem in den Vorjahren bereits zwei Bände erschienen waren: „Das obere Angertal“ (2015) und „Das mittlere Angertal“ (2020). Es ist schon erstaunlich, dass dieser kleine Bach mit einer Länge von knapp 40 km so viel Stoff hergibt, dass drei in sich abgeschlossene Bücher verfasst wurden und der

Leser hoch interessanten Lesestoff bekommt mit zahlreichen Abbildungen und Karten-Zeichnungen. Man erfährt viel von der Geschichte des Landes, durch das die Anger fließt, von den Menschen, die hier gewohnt und gearbeitet haben bzw. heute noch immer hier wohnen und arbeiten. Man erfährt viel von der Veränderung der Landschaft, die ursprünglich stark landwirtschaftlich bestimmt war, dann aber durch die Industrialisierung sich in weiten Strecken veränderte. Die Angerbach hat in seiner Gesamtlänge 28 Nebenbäche,

die selbst wieder von zahlreichen kleinen Bächen das Wasser bekommen. So fließt die Anger durch ein Einzugsgebiet von rund 92 Quadratkilometern, eine geschichtsträchtige Landschaft an der Grenze zwischen den Franken und den Sachsen. Der Leser kann das Buch als Wanderführer benutzen oder als Hintergrund für Geschichte bzw. Geschichten vor Ort. Nach einer allgemeinen Einführung in den Lauf der Anger und in die Landschaft, die sie durchfließt, hat dieser dritte Band einen ersten Schwerpunkt in Angermund: „Angermund ist

— Anzeige —

Hausnotruf Düsseldorf. Hilfe auf Knopfdruck.



Mit dem Hausnotruf ist Hilfe nur einen Knopfdruck entfernt. Für ein sicheres Gefühl zu Hause, jederzeit. Mehr Infos:



www.hausnotruf-duesseldorf.de
per Telefon: **0211 2299 - 2500**
oder per Mail: info@drk-duesseldorf.de



DRK-Rettungs-
und Einsatzdienste
Düsseldorf gGmbH

Angerland“. Zahlreiche kleine Kapitel gehen auf die alte „Freyheit“ Angermund ein. Es beginnt am Bahnhof Kalkum und endet bei „Angermund in der Malerei“. Dazwischen befinden sich immer wieder lohnende Einzelziele wie z. B. Schloss Heltorf und sein berühmter Park oder die Hubertus-Kapelle. Weiter geht es an der Anger entlang nach Huckingen mit seinen historischen Höfen und Häusern. Ein wichtiges Thema findet hier seinen Platz: die Renaturierung der Anger.

Weiter führt der Weg nach Hüttenheim, Ungelsheim, Wahnheim, Angerhausen. Die Schwereindustrie ist jetzt am Bach dominant. Strukturelle Veränderungen im Bereich der Angermündung werden thematisiert. Die Reise endet in „Angerort“, ursprünglich ein Bollwerk der Herzogtümer Berg und Jülich gegen das Herzogtum Kleve. Diese Burg am Rhein ist eigentlich nur bekannt durch eine Zeichnung des Historikers Arnold Mercator aus dem Jahre 1571. Davon ist heute nicht mehr viel übrig geblieben. Aber auch so lebt diese Geschichte in dem Buch weiter.

Die Autoren haben jeweils in ihren Gebieten recherchiert, konnten aber auch auf historische Darstellungen zurückgreifen. Das umfangreiche Material musste dann aber mit Blick auf das neue Buch entsprechend redigiert werden. Das ist den Autoren gut gelungen. Sie selbst werden in einem abschließenden Kapitel kurz mit wichtigen biografischen Daten vorgestellt. Schließlich wird auch auf die Heimatvereine in Angermund, Huckingen und Wanheim-Angerhausen hingewiesen, die zu diesem Buch ihr Wissen beigetragen



haben. Entsprechend würdigen Wilhelm Graf von Spee und Jan Heinisch, Staatssekretär im Ministerium für Heimat, Bau und Gleichstellung, jeweils in ihren

Vorworten das Bemühen der Autoren, lokale Geschichte und Tradition in dem überschaubaren Land an der Anger darzustellen und an die Leser weiterzugeben.

Zum Schluss noch: Eigentlich sollte man alle drei Bücher besitzen, denn nur so wird die komplexe Geschichte dieses Raumes deutlich. (müs)

► „Das untere Angertal“,
Velbert 2022 (Scala Verlag)
172 Seiten, 24,80 EUR
ISBN 978-3-9824061-0-7

— Anzeige —

Bei uns bleiben Hörgeräte günstig!



„So stelle ich mir eine gute Beratung vor – individuell und einfühlsam. Man sieht und spürt die kleinen Hörgeräte kaum und sie sind viel preiswerter als ich vermutet hatte. Vielen Dank!“

Wir sind in Ratingen, Lintorf und Umgebung für Sie da ...

GUT HÖREN

HörLiebe...

GUT HÖREN Ratingen GmbH
 Lintorfer Str. 11
 40878 Ratingen
 Tel. 02102 - 9296577

GUT HÖREN Lintorf
 Konrad-Adenauer-Platz 6
 40885 Ratingen
 Tel. 02102 - 7060505



Inh. M. Janitzky

Die Sache mit dem Rollkoffer...

Der gepflegte Mittelklassewagen bog auf die Zufahrt zum Standhotel ein. Der alte Mann am Steuer fand einen Parkplatz und stellte das Fahrzeug routiniert ab. Die alte Dame auf dem Beifahrersitz stieg aus und eilte mit Toppelschritten zum Hoteleingang. Der alte Mann stieg ebenfalls aus, öffnete die Heckklappe und nahm einen kompakten Rollkoffer in die rechte Hand. In der anderen Hand hielt er die kleine Handtasche seiner Frau. Nun ging er ebenfalls in Richtung Strandhotel. Den Rollkoffer zog er mit der einen Hand, die Damenhandta-

sche trug er mit der anderen.

Die Frau wartete bereits im Hoteleingang und rief energisch: „Du musst die Handtasche auf den Koffer stellen, dann ist es einfacher.“ Er murmelte nur: „Geht schon.“ „Nein, die Handtasche muss auf den Koffer“, wiederholte die Dame mit strengerer Stimme. Der alte Mann schüttelte ein wenig seinen grauen Haarschopf und setzte den kurzen Weg fort. „Nun setz' doch endlich die Handtasche auf den Koffer. Muss man dir alles mehrmals sagen?“, schimpfte jetzt die Frau. Ihr Gatte hingegen wirkte fast ein wenig

beschwingt und setzte Schritt vor Schritt – den Rollkoffer in der einen, die Handtasche in der anderen Hand. „Stell' endlich die Handtasche drauf, damit du eine Hand frei hast. Mach' doch ein einziges Mal, was man dir sagt“, schrie sie jetzt fast schon.

Nun reagierte der alte Herr, stoppte kurz, stellte die Handtasche auf den Rollkoffer und nahm seinen Weg wieder auf. Ein zufriedenes Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. Er dagegen schaute in die Ferne – in Richtung Sonnenuntergang über dem Meer. Er ging weiter und weiter, zog Kof-

— Anzeige —

**SANKT
MARIEN
SENIOREN
HAUS**

**Heimat für
Senioren**

im St. Marien Seniorenheim und
Seniorenzentrum Marienhof

sankt-marien-ratingen.de/seniorenhaus

St. Marien-Krankenhaus GmbH
Werdener Str. 3 | 40878 Ratingen
Tel: 02102/851-0
Mail: info@sankt-marien-ratingen.de





fer mit Handtasche hinter sich her. Auch am Hoteleingang hielt er nicht an. Er ging einfach vorbei. Sie schaute ihm nach, ohne zu verstehen. Die erste große Welle nahm den alten Mann samt Rollkoffer und Handtasche mit sich. Die Rettungsschwimmer fan-

den nach mehreren Stunden eine aufgeweichte Handtasche. Wegen Aussichtslosigkeit wurde die Suche bald eingestellt.

Was hatte er sich bloß dabei gedacht, als er vor Jahren einen wasserdichten Rollkoffer gekauft hatte? War es die Angst vor einem Tsunami oder übertriebene Vorsicht? Wer braucht schon einen schwimmfähigen Koffer? Nun war er recht praktisch: Stundenlang trieb er damit im Meer – den Koffer hielt er in der rechten Hand, mit der linken machte er kleine Schwimmbewegungen.

Bereits nach Sonnenuntergang ging er an einer abgelegenen Stelle an Land. Kleidete sich trocken an. So ein wasserdichter

Koffer war wirklich hilfreich. In den Dünen fand er eine einfache Strandbar. Eine junge Frau in bunten Gewändern fragte, was er möchte. „Ein bisschen Frieden“, war seine knappe Antwort. Er setzte sich in einen Schaukelstuhl und schlief sofort ein.

Nach einer Weile weckte die junge Frau ihn und bot ihm einen Joint an. Er hatte gerade von seiner Frau und ihren letzten Worten geträumt: „Mach' doch ein einziges Mal, was man dir sagt“. – „Gerne“, sagte der alte Mann und nahm die Selbstgedrehte an. Geraucht hatte er bis dahin noch nie. Das Leben steckt doch voller Überraschungen, dachte er und genoss den Moment. (kir)

— Anzeige —

Stadtwerke Ratingen
Echt. Gut. Leben.

Sparsam heizen – mit Ihrer neuen Wärmepumpe

Kauf oder Miete möglich

Staatlich gefördert

Beratung zur Wärmepumpe unter stadtwerke-ratingen.de

Das Allerletzte

Ordnungsamt als Freund und Helfer

Eine Dame aus Hessen rief unlängst völlig aufgelöst beim Ratinger Ordnungsamt an und teilte mit, dass sie regelmäßig mit ihrem Onkel und ihrer Tante in Homberg telefonieren würde, diese aber seit einigen Tagen nicht mehr erreichen könne. Da das Ehepaar in Ratingen keine Verwandten oder Freunde mehr hat und weil die Anruferin sehr aufgeregt war, versprach das Ordnungsamt unbürokratische Hilfe und schickte ein Streifenteam los. Als dieses am Haus der beiden „Vermissten“ schellte, öffnete der 86-Jährige die Tür. Die beiden Mitarbeiter informierten den Mann und seine Ehefrau über den Grund des Besuches. Da der Mann angab, dass er keine Anrufe von seiner Nichte erhalten habe, wurde das Telefon überprüft. Schnell stellte sich heraus, dass das Telefon nicht im Netz angemeldet war und somit Anrufe weder getätigt noch empfangen werden konnten. Die Mitarbeiter informierten gleich die Nichte, der ein Stein vom Herzen fiel.

— Anzeige —

**Ihr kompetenter Ansprechpartner
in allen Fragen der Gesundheit**

**Arkaden
Apotheke
Kappus**

**Gesund werden –
fit bleiben!**

Schwerpunktapotheke Diabetes!

Telefon: 02102 - 28 2 28

Oberstraße 51
40878 Ratingen

— Anzeige —



Beerdigungsinstitut
Krämer
Inh. G. Kammann GmbH

**Der Tod ist nichts, was die
Menschen trennt, sondern sie
in Liebe und Trauer vereint.**

Tag & Nacht (02102) 2 25 51

Düsseldorfer Str. 18-20 · Eggerscheidter Str. 4-6 · Jenaer Str. 30 a · www.kraemerratingen.de

Öffnungszeiten & Notdienste

Büchereien

Medienzentrum – Hauptstelle

Dienstag:	10 bis 18 Uhr
Mittwoch:	10 bis 18 Uhr
Donnerstag:	10 bis 19 Uhr
Freitag:	10 bis 18 Uhr
Samstag:	10 bis 14 Uhr

Peter-Brüning-Platz 3
Telefon: 550 - 4128

Stadtteilbibliotheken:

Hösel:	Telefon: 550 - 4160
Homberg:	Telefon: 550 - 4170
Lintorf:	Telefon: 550 - 4145

jeweils geöffnet:

Dienstag:	15 bis 18 Uhr
Donnerstag:	15 bis 19 Uhr
Freitag:	15 bis 18 Uhr

West: Telefon: 550 - 4140
geöffnet:

Dienstag:	10-13, 15-18 Uhr
Mittwoch:	geschlossen
Donnerstag:	15 bis 18 Uhr
Freitag:	10-13, 15-18 Uhr
Samstag:	10 bis 13 Uhr

Bürgerbüro

Montag, Dienstag:	8 bis 16 Uhr
Mittwoch, Freitag:	8 bis 12 Uhr
Donnerstag:	8 bis 18 Uhr
Samstag:	10 bis 13 Uhr

→ *ausschließlich nach vorheriger telefonischer Terminvereinbarung*

Telefon: 550 - 3222
Rathaus: Minoritenstraße 2-6

Demenzladen

Der Demenzladen in der Wallpassage ist geschlossen.

Aktuell übernimmt das Team der Familialen Pflege im Fliedner Krankenhaus in Lintorf die Aufgaben der Ratinger Demenzinitiative.

Infos und Kontakt:

Telefon: 0151 - 72 63 13 82 oder
0151 - 72 62 92 62

Schwimmbäder

Hallenbad-Mitte (ab 12. September bis Mai)

Montag:	13 bis 14 Uhr (Damen) 14 bis 15 Uhr (Senioren)
Dienstag:	6.45 bis 21 Uhr
Mittwoch:	6.45 bis 17 Uhr
Donnerstag:	6.45 bis 21 Uhr
Freitag:	6.45 bis 13 Uhr
Samstag:	7.00 bis 13 Uhr
Sonntag:	7.00 bis 13 Uhr

Freibad-Mitte (Mai bis 12. September)

Montag:	10.00 bis 20 Uhr
Dienstag:	6.45 bis 20 Uhr
Mittwoch:	6.45 bis 20 Uhr
Donnerstag:	6.45 bis 20 Uhr
Freitag:	6.45 bis 20 Uhr
Samstag:	7.00 bis 20 Uhr
Sonntag:	7.00 bis 20 Uhr

Allwetterbad Lintorf

Montag bis Samstag:	6.45 bis 21 Uhr
Sonntag:	6.45 bis 21 Uhr

Saunawelt im Allwetterbad

Die Sauna im Allwetterbad Lintorf ist seit dem 5. September bis voraussichtlich bis zum 2. Oktober für jährliche Instandhaltungsarbeiten geschlossen. Wegen der erforderlichen Energiesparmaßnahmen gibt es nach der Wiedereröffnung angepasste Öffnungszeiten.

Seniorenrat-Hotline

Der Seniorenrat der Stadt Ratingen ist für die Bürgerinnen und Bürgern in Seniorenfragen über die neue Hotline erreichbar. Die neue Rufnummer lautet:

0157 / 333 60 422.

Mehr Infos unter:
www.seniorenrat-ratingen.de

Notruf-Nummern

Polizei: 110

Notarzt, Rettungsdienst: 112

bei akuten, lebensbedrohlichen oder schwersten Erkrankungen und bei Unfällen, die einen Einsatz eines Arztes vor Ort erfordern.

Ärztlicher Notdienst

Zentrale Rufnummer: 116 117

von 23 Uhr bis 8 Uhr – bei notwendigen Hausbesuchen und bei gewünschter Information über ambulante Versorgung außerhalb der Sprechstunden des Hausarztes.

Beachten Sie:

Notfallversorgung für ambulante Patienten ausschließlich in der **Notfallpraxis**, Mülheimer Str. 37
Telefon: 700 64 99

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do.:	19 bis 22 Uhr
Mi. und Fr.:	16 bis 22 Uhr
Sa., So., Feiertag:	8 bis 22 Uhr

Außerhalb der Öffnungszeiten:
Telefon 116 117 oder 112

Apotheken-Hotline

Bundesweite Rufnummer:
0800 002 2833; vom Handy ohne Vorwahl: 22 833

Giftnotrufzentrale

Universität Bonn
Telefon: 0228 - 19 240

Augenärztlicher Notdienst

Zentrale Rufnummer: 116 117

Zahnärztlicher Notdienst

Zentrale Nummer: 0180 59 86 700

Telefonseelsorge (katholisch)

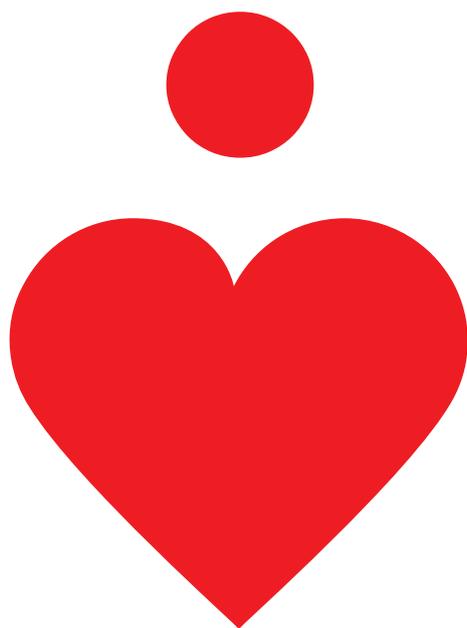
Telefon: 0800 - 1110 222

Telefonseelsorge (evangelisch)

Telefon: 0800 - 1110 111



**Füreinander.
Miteinander.**



[sparkasse-hrv.de](https://www.sparkasse-hrv.de)

Wir sind auch in
außergewöhnlichen
Zeiten an Ihrer Seite.
Ihr Anliegen ist uns
wichtig.

Sie erreichen uns
per Telefon: 02051 315-0
per E-Mail: info@sparkasse-hrv.de
sowie auf unserer Website und
in der Sparkassen-App.

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert